

Die letzten Zeiten der Abtei Altenberg.

Von

Dr. Paul Redlich †¹⁾, Köln.

Die Abtei Altenberg hat in den letzten Jahrhunderten bereits manchen Sturm überstehen müssen. Zwar scheint die Reformation des 16. Jahrhunderts im Kloster selbst keine Kämpfe hervorgeufen zu haben: wenigstens berichtet der päpstliche Nuntius Bartholomaeus Portia im Jahre 1577, dass, während andere Klöster verödet ständen, hier die stattliche Zahl von 30 Mönchen vorhanden sei und der äussere Kult sorgfältig beachtet werde¹⁾; doch erlosch bei den bergischen Herzögen und durch den Uebertritt vieler ihrer Unterthanen zur neuen Lehre das Interesse an der katholisch geliebten Abtei, und es fehlten dieser daher ihre früheren Wohlthäter. Im Jahre 1583 fügte sodann der Truchsessische Krieg der Abtei schwere Schädigung zu; besonders aber spielten ihr im dreissigjährigen Kriege die Schweden unter General Baudissin (im Jahre 1632) arg mit. Die Mönche hatten es vorgezogen, sich durch die Flucht einer rohen Behandlung durch die wilden Kriegshorden zu entziehen: um so gründlicher wurde ihr Kloster und der reiche Schatz der Kirche ausgeplündert, selbst die Reliquiensärge entführten die Soldaten und richteten grosse Verwüstung in Kirche und Kloster an.

1) Vrf. starb während der Drucklegung dieses Aufsatzes am 13. Mai 1901 (siehe unter Berichte und Notizen am Ende dieses Heftes). Herr Archivar Dr. O. R. Redlich in Düsseldorf hatte die Liebenswürdigkeit für seinen verstorbenen Vetter die Autorkorrektur zu lesen. Anm. der Redaktion.

2) Hansen, Nuntiaturberichte I, Der Kampf um Köln, 1892, S. 178.

Doch schon bald hat sich die Abtei wieder erholt: ihre reichen Einkünfte aus dem Grundbesitz schufen ihr die Möglichkeit dazu. Namentlich in dem Notatenbuche, das der Abt Johann von Blankenberg (1643—62) geführt hat¹⁾, hören wir oft von der Anschaffung kirchlicher Geräthe und der Entstehung von mancherlei Kunstwerken, die grossentheils der kunstliebende Abt herstellen liess, während andere der Abtei von verschiedenen Gönnern, namentlich von Gliedern des seit dem Aussterben der bergischen Herzöge herrschenden katholischen pfalzneuburgischen Fürstenhauses geschenkt wurden. 1645 werden neue Altäre im Schiff der Kirche errichtet, der Lettner wird niedergerissen und durch ein eisernes Gitter — dasselbe, das jetzt den westlichen Theil des Schiffes abtrennt und die Jahreszahl 1644 als seine Entstehungszeit nennt — ersetzt²⁾; 1647 wird die Orgel reparirt, zwei Jahre später verlegt und vergrössert, 1655 arbeiten die Schreiner an einem neuen Aufsätze für den Hochaltar³⁾, 1659 werden zwei silberne Brustbilder hergestellt. Unter den beiden folgenden Aebten mehrte sich der Wohlstand, sodass um die Wende des Jahrhunderts Abt Jakob von Lohe (1686—1707) eine reiche Bauthätigkeit entfalten konnte. Ein Kupferstich, den im Jahre 1707 Abt Johann Henning nach einer Zeichnung des Abtes Lohe von Johann Odendall entwerfen und von Sartor in Köln ausführen liess und den Manen seines Vorgängers widmete⁴⁾, weist eine

1) Im Staats-Archiv zu Düsseldorf, Altenberg, Reg. 28^{1/2}.

2) *Isto anno separata fuit nostra dispositione posterior pars ecclesiae per cancellos ferreos depictos, postquam destructus esset chorus conversorum, ad maius templi ornamentum.*

3) *Absoluto altari s. Bartholomaei et ss. Innocentum etc., quod in templo est nostrum privatum, laborant hoc tempore nostri scriniarii in erigendo novo summo altari.*

4) *Piis manibus . . . Ioannis Iacobi Lohe . . . abbatis . . . , qui in annum vigesimum primum laudabiliter praefuit, abbatiam nostram diversis aedificiis ex fundamento constructis exornavit ac veterem Montem quasi in novum transformavit novisque redditibus auxit, hanc ichnographiam, quam vivens concepit, post mortem eius perfici curavit ac in perennem memoriam consecravit F. Ioannes Henning abbas totusque conventus Veteris Montis. — Der Stich, 49,2×72 cm gross, zeigt links oben das Wappen des Abtes Lohe mit der Bemerkung: obiit 25 Martii 1707, rechts das Wappen Hennings, electus 31 Martii. Die einzelnen Gebäude sind mit Zahlen bezeichnet und am untern Rande erklärt. Am Schlusse dieser Erklärungen nennen sich Zeichner und Stecher: Ioann Odendall*

ganze Reihe von Gebäuden auf, die dem Abt Lohe ihre Entstehung verdanken. Ueber der Einfahrt zur Kellerei, dem heutigen Domhotel, erblicken wir noch heute das Wappen Lohes (ein geschachter rechter Schrägbalken, gekreuzt mit einem Anker) mit dem des Convents (ein Hirtenstab, zwischen drei Hügeln aufwachsend) vereint, worunter wir die Inschrift lesen: Nos F. Ioan Jacob Lohe abbas hic et dominus in Rheill, H. Herman Pulheim prior, Wilhelm Schulgen cellarius totusque venerabilis conventus posuimus 1692¹⁾. — Vom Westende der Kirche zieht sich auf jener Abbildung nach Süden parallel mit der Kellerei ein neues stattliches Gebäude hin, zu dessen mit einem Madonnenbild geschmücktem Eingang man über eine Freitreppe gelangt. Es ist bezeichnet als „die neue Abtey“ und trägt die Jahreszahl 1693. Auch das neue Schlafhaus samt den Refektoriiis, vom Süden der neuen Abtei zu dem alten romanischen Dormitorium führend, dürfte auf Grund des Epithetons „neu“ gleichfalls als ein Werk Lohes anzusehen sein²⁾. Schliesslich soll er auch die Kirche mit einem neuen Dach versehen haben³⁾.

Jener Stich war bereits nach wenigen Jahren nicht mehr zutreffend, und ein späterer Abdruck, mit derselben Jahreszahl 1707, zeigt, dass man den neuen Veränderungen auch auf der Kupferplatte Rechnung getragen hatte⁴⁾. Hier erblicken wir rechts (südlich) vom Eingang der Abtei anstatt der kleinen Gebäude der Marienkapelle, der Mühle, des Brau- und Backhauses ein einheitliches grösseres Bauwerk, dessen einzelne Theile aber den gleichen Zwecken dienten wie früher jene verschiedenen Gebäude. Es war im Jahre 1715 vom Abt Henning errichtet worden, wie uns dessen Wappen und die Inschrift lehrt: Haec ala perfecta et absoluta

delineavit, Ioannes Iacobus Sartor fecit Coloniae 1707. — Eine photographische Nachbildung dieses Stiches nach dem im histor. Museum der Stadt Köln befindlichen Exemplar ist dieser Zeitschrift beigegeben.

1) Die auf dem Stich an dem Gebäude stehende Jahreszahl 1682 beruht offenbar auf einem Irrthum des Zeichners.

2) Zuccalmaglio, Geschichte und Beschreibung des Klosters Altenberg, Barmen 1836, S. 78 berichtet ausdrücklich seine Erbauung durch Lohe.

3) Der Dom zu Altenberg, von Zuccalmaglio, neu herausgegeben vom Altenberger Domverein, Köln 1894, S. 21.

4) Ein Exemplar dieses späteren Stiches befindet sich im Besitz des Herrn Gastwirths Robert Keller in Altenberg.

fuit sub reverendissimo domino Ioanne Henning huius monasterii abbate anno 1715.

In gleicher Weise wurde im Jahre 1752 mit den Gebäuden nördlich vom Eingang verfahren: der sogenannte lange Stall, Pförtnerhäuschen, Wirthshaus, Ochsenstall, Oel- und Lohmühle und der Küchenhof wurden abgebrochen und ein 213 Fuss langes, 44 $\frac{1}{2}$ Fuss breites und zwei Stockwerke (einschliesslich Erdgeschoss) hohes Gebäude wurde vom Maurermeister Gerhard Cadusch zu Brühl für circa 11 500 Speciesthaler errichtet, das unter anderm gleichfalls die verschiedenen Ställe, eine Oel-, Wasch- und Lohmühle, sowie einen Keller für den Hofherrn enthielt¹⁾. Derselbe Prälat, der dies Gebäude hatte herstellen lassen, Abt Johann Hoerdt, liess schliesslich noch in den Jahren 1775—77 durch den Maurermeister Simeon Sprenger und den Zimmermeister Johann Lütgen, beide von Mülheim, südöstlich vom alten Dormitorium auf der Stelle der alten Gebäude ein neues stattliches Haus auführen, welches das „Priorat, Krankenhaus und andre dazugehörige Gemächer“ enthalten sollte²⁾. Ein Chronosticon über der Thür giebt Zweck und Entstehungszeit (1776) des Baues an³⁾.

Doch nicht lange mehr sollte sich die Abtei des Wohlstandes, der uns aus dieser reichen Bauthätigkeit entgegentritt, erfreuen.

Schon durch die Einverleibung des linken Rheinufer in die französische Republik im Jahre 1792 hatte die Abtei unermesslichen Schaden erlitten. Lagen doch, nach der Behauptung eines abteilichen Beamten⁴⁾, mehr als zwei Drittel der Güter der Abtei auf dem linken Rheinufer! Dies alles war nun mit einem Male ver-

1) So wenigstens nach dem vom Abt Hoerdt mit dem genannten Maurermeister am 12. Nov. 1751 abgeschlossenen Kontrakt. St.-A. Ddf., Altenberg, Reg. 26. Die Jahreszahl 1752, aus Eisenklammern hergestellt, befindet sich noch heute am Gasthofsgebäude.

2) Akkorde mit beiden Meistern vom 27. Juli 1775, St.-A. Ddf. Altenberg, Reg. 26; der Maurermeister soll 1250, der Zimmermeister 800 Rthlr. erhalten. Erstere Summe findet sich auch in der schliesslichen Rechnung Sprengers vom August 1775 bis Nov. 1777 wieder, wozu noch 133 Rthlr. für Tagelohn kommen.

3) ABBAS HOERD IVBILARIVS PRIORI AC FRATRIBVS INFIRMIS PONI FECIT.

4) Der ehemalige Secretarius der Abtei, Sartorius, an die kurf. Landesregierung, 7. Juli 1802: St.-A. Ddf., Akten der kurf. Separat-Commission, 42.

loren, und man musste sich mit den beschränkteren Mitteln einzurichten suchen. Doch nicht genug damit! In den folgenden Jahren kamen wiederholt Truppen verschiedener Staaten nach Altenberg¹⁾, 1793 diente die Abtei der österreichischen Armee zu einem Spital für 3000 Kranke, und man verlangte namentlich von französischer Seite mehrmals ganz bedeutende Kriegscontributionen. In den Jahren 1795 bis 1802 hatte die Abtei an Contributionen und Kriegsbeträgen 1490 Reichsthaler 6 Albus und dazu 53 407 livres 13 sol. 5 den. zu entrichten²⁾. Besonders hart sah sich die Abtei im Jahre 1797 bedrängt. General Hoche hatte auf das ganze bergische Land eine enorm hohe Contribution ausgeschrieben, von der Abtei Altenberg allein forderte man 150 000 livres. Um die Zahlung dieser hohen Summe durchzusetzen, hatte man den Prior und zwei Conventualen als Geiseln fortgeführt und der Abtei den Untergang angedroht, falls sie die Summe nicht aufbrächte. Die Klosterinsassen sahen sich überall nach einem Darlehen um, konnten aber in den unsicheren Zeiten keines erhalten. Der aufopfernden Thätigkeit des Secretarius der Abtei, Johann Anton Sartorius, gelang es endlich, die geforderte Summe, die für den Fall, dass die Zahlung ungesäumt erfolgen würde, auf 40 000 livres herabgesetzt worden war, zusammenzubringen, indem er auf seinen Credit bei mehreren Freunden und Bekannten Darlehen aufnahm³⁾. Am 12. Juni 1797 konnte die Summe den Franzosen ausgehändigt werden.

Ausser dieser Schuld sah sich die Abtei genöthigt in den Jahren 1797 und 1798 auch noch auf mehrere ihrer Güter Hypotheken aufzunehmen und 1799 den Leuchtenberger Hof im Amt Hückeswagen zu verkaufen. Von andern Opfern melden einige erhaltene Rechnungen jener Jahre, in denen sich unter den Einnahmen mehrmals verschiedene Tausend Reichsthaler finden, die aus dem Verkauf von Silbergeräthen — darunter einem Pectoralkreuz des Abtes — gelöst worden sind⁴⁾. Auch die Nachlassenschaft

1) Zuccalmaglio, Gesch. und Beschrbg. des Klosters Altenberg S. 29.

2) St.-A. Ddf., Separat-Commission 42.

3) Ebenda, Schreiben des Sartorius vom 7. Juli 1802. — Consens des Kapitels zur Aufnahme der 40 000 livres vom 9. Juni 1797.

4) Rechnungen im Besitz des Herrn Rob. Keller in Altenberg, unter dem „Empfang“: d. 11. Maii 1797 ein Abten-Kreuz samt zweien Ringen und Collier, wie auch einiges Silber verkauft: 3510 Rthlr. —,

des Abtes Cramer († 1796), in der, wie man sich später erzählte, die Ringe und Pretiosen sich vornehmlich befunden haben sollen, musste verkauft werden, woraus man 17790 Reichsthaler löste¹⁾.

In den folgenden unruhigen Jahren wurden die Finanzen der Abtei nicht besser. Diese sah sich kaum in der Lage, ihrem Wohlthäter Sartorius die ausgelegte Summe zurückzuerstatten, obwohl dieser, bedrängt von seinen Gläubigern, die entweder Zahlung oder Sicherstellung verlangten, mehrfach darum nach-gesucht hatte. Auch ein dringliches Schreiben vom 7. Juli 1802, in welchem Sartorius die Landesregierung ersuchte, den abtheilichen Hof zu Schön-rath zum Unterpfind seiner Forderung einzuschreiben, war offenbar ohne Erfolg geblieben. Denn Sartorius sah sich ge-nöthigt, einen andern Weg einzuschlagen, um zu dem Seinen zu kommen: er brachte zu seiner Sicherstellung einige Paramente und Pretiosen der Abtei an sich und suchte dieselben zu verkaufen. Diese Werthsachen waren ihm allem Anschein nach auf Veran-lassung des Abtes selbst durch einige Conventualen überbracht worden²⁾. Den aus ihrem Verkauf gewonnenen Erlös zog er von seiner Schuldforderung ab, sodass diese nach einer im Januar 1803-vorgenommenen Berechnung nur noch 16 896 Reichsthaler 44 Albus betrug³⁾. Der Rest dieser Paramente und Pretiosen, über die wir mehrere Verzeichnisse besitzen⁴⁾ und unter denen ein silbern-ver-goldeter und mit Emails geschmückter Kelch das Bemerkens-wertheste war, befand sich im Hause des Schwagers von Sartorius, des Commissars Brewer zu Köln. Ein Abtsstab und ein Abtskreuz wurden eben damals nach Altenberg zurückgeschickt, die übrigen

und in einer anderen Rechnung von 1798: aus verkauftem Silber à 254 π 22 Loth: 6078 Rehtlr. 43 alb. 4 hl. — An andrer Stelle (St.-A. Ddf. Sep.-Comm. 42) werden die Einnahmen aus verkauftem Silbergeräth und andern Kostbarkeiten für die Zeit vom 1 April 1796 bis Ende 1797 auf 3510 Rehtlr., für das Jahr 1798 aus verkauftem Silbergeräth auf 6468 Rehtlr. 43 alb. 4 hl. angegeben.

1) Sep.-Comm. 42.

2) Nach der Meinung des kurfürstl. Landesdirectionsrathes Bislinger in seinem Vortrag vom Nov. 1802 (S. 54) und nach den eignen Aus-sagen des Sartorius nach einem Bericht Bislingers vom 5. Jan. 1803, Sep.-Comm. 42.

3) Sep.-Comm. 42.

4) Sie sind unten in dem grossen Inventar der Abtei unter den Nummern 1953—1971 aufgeführt.

Gegenstände dagegen, soweit sie nicht zu kirchlichem Gebrauch bestimmt oder Eigenthum von Conventualen waren, gestattete der Abt zu verkaufen. Von dieser Erlaubniss machte denn auch der Syndicus Brewer bald Gebrauch und verkaufte im Jahre 1803 dem Goldschmied Fr. Simons in Köln Tafelsilber der Abtei für 86 Reichsthaler 56 Stüber 8 Heller¹⁾, während die kirchlichen Geräte der Amtsverwalter von Hagens, von dem noch die Rede sein wird, am 30. April 1805 von Brewer in Empfang nahm und dem Advokaten Schawberg zur Aufbewahrung übergab²⁾.

In Altenberg hatte man sich zunächst in die veränderte Lage zu schicken gesucht und angesichts der geringeren Einnahmen auch die Ausgaben eingeschränkt, auch die Rechnungslegung genauer geregelt. Der kostspieligen Haushaltung in dem abtheilichen Hofe zu Köln, wo die letzten Äbte meist residirt hatten, war durch die Einverleibung des linken Rheinufers in die französische Republik ein Ende gemacht worden. Während der Abt früher 4 Wagen und ein Reitpferd, sowie 6 Bediente mit Livree gehalten, hatte der damalige Abt Greef weder Wagen noch Reitpferd zur Verfügung und begnügte sich mit einem Bedienten. Die frühere Trennung zwischen Abtei- und Conventualtisch war aufgehoben, und am Conventualtisch wurden statt der früheren 5 bis 6 Fleischspeisen, Bieres und $\frac{1}{2}$ Mass Weines des Mittags seit dem Sommer 1802 nur noch 2 Fleischspeisen mit Bier, ohne Wein, aufgetragen, wie auch des Abends eine ähnliche Verringerung der Kost stattfand. Statt der früheren 3 bis 4 Aufwärter hatten die Conventualen nur noch einen. Auch die Bezüge der einzelnen, namentlich der Beamten, waren herabgesetzt und viele andere Einschränkungen getroffen worden³⁾. Als weitere Mittel zu einer besseren Oekonomie wurden in Aussicht genommen: Verpachtung der Jagd und Abschaffung der Jagdhunde, Entlassung von weiteren abtheilichen Bedienten, Verpachtung einiger Ländereien vom Küchenhofe, womit eine Verminderung des Personals und der Wegfall eines Pferdes Hand in Hand gehen würde⁴⁾. Ausserdem suchte man eine neue

1) Bericht Brewers an den Amtsverwalter v. Hagens, 15. Jan. 1804, Sep.-Comm. 42.

2) Sep.-Comm. 171 $\frac{1}{2}$.

3) Protokoll, aufgenommen durch den kurfürstlichen Landes-Direktionsrath Bislinger vom 5.—18. Jan. 1803, Sep.-Comm. 42.

4) Sep.-Comm. 42.

Einnahmequelle in dem Fällen von Eichbäumen zu gewinnen: im Sommer 1802 waren für 2368 Reichsthaler Eichen gehauen worden; ein von der Abtei nachgesuchtes weiteres Ausforsten wurde jedoch von der kurfürstlichen Landesdirektion verboten¹⁾.

Wie es damals mit den Finanzen der Abtei stand, lehrt uns eine Aufstellung vom Januar 1803, wonach die Einkünfte, welche die Abtei diesseits des Rheines jährlich zu beziehen hat, 6754 Reichsthaler 56 Albus betragen, die jährlichen zur Haushaltung und zu den sonstigen Bedürfnissen der Abtei nothwendigen Ausgaben dagegen auf circa 11000 Reichsthaler berechnet werden.

Dies war die Lage der Abtei, als die deutschen Fürsten sich durch ihre Deputirten zu Regensburg näher mit den rechtsrheinischen Klöstern zu beschäftigen hatten.

Bei der Einverleibung des linken Rheinufer in die französische Republik war den dadurch geschädigten deutschen Fürsten Ersatz auf dem rechten Rheinufer durch Säkularisation von Kirchengut und durch Mediatisirung kleinerer Landesherren versprochen worden. Durch den Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803 wurden diese Entschädigungen näher bestimmt und betreffs der Klöster verordnet, dass die Mannsklöster zur Verfügung der Landesfürsten stehen sollten, die sie nach Gefallen aufheben oder beibehalten könnten (§ 42). Der bairische Kurfürst Maximilian Joseph, zugleich Herzog von Berg, hatte die Aufhebung der Stifter, Abteien und Klöster in den bairischen Landen bereits am 17. Februar 1803 angeordnet, auf die bergischen Lande dehnte er diese Bestimmungen durch Verordnung vom 12. September aus. Die Verwaltung des Vermögens sollte den Klöstern entzogen und den Lokalbeamten übertragen werden. Die Abteien Siegburg, Altenberg, Heisterbach und Düsselthal sollten sogleich aufgehoben und Abt wie Conventualen in Pensionsstand versetzt werden. Da die Insassen dieser Klöster alle demselben Orden angehörten, so sollten diejenigen von ihnen, welche in einer Gemeinschaft bleiben wollten, im Kloster Altenberg unter der Leitung des bisherigen Abts von Düsselthal concentrirt werden, doch dürfe dieser nicht die Regeln der strengen Observanz, sondern solle die humaneren der übrigen

1) 16. Okt. 1802, ebenda.

Klöster seines Ordens einführen. Die Austretenden sollen theilweise zur Aushilfe bei der Seelsorge und beim Gottesdienst verwendet werden. Alle aber, die im Kloster Bleibenden wie die Austretenden, sollen unter der unmittelbaren Aufsicht der Lokal-Polizei-Beamten und unter der obersten Aufsicht der Landesdirektion stehen und dürfen, falls sie im Genuss ihrer Pension bleiben wollen, das Land nicht verlassen¹⁾. — Die zur Vollziehung dieser Verordnung eingesetzte „Separatcommission in geistlichen Corporationsangelegenheiten“ bestimmte die Zeit des Austrittes der Conventualen „bis längstens auf den 1. December“ und stellte den Verwalter des Amtes Miselohe, von Hagens, als Lokalcommissär für die Abtei Altenberg, sowie den Kellner zu Burg, Deycks, als Verwalter der Güter und Gefälle der Abtei an²⁾.

Doch schon lange vorher hatte man im Hinblick auf diese ja schon längst von Napoleon in Aussicht gestellte Klosteraufhebung und wohl im Anschluss an den Gang der Verhandlungen der Reichsdeputationen manche Massregel getroffen. Bereits am 15. Oktober 1802 waren von den Beamten genaue Nachrichten über den Real- und Personalstand der Abteien, Stifter und Klöster eingefordert und diesen jede Veräusserung oder Verminderung ihres Eigenthums durch Verkauf von Holzaufwachs oder sonst verboten worden³⁾. Dieses Verbot dehnte die Landesdirektion am 2. November aus auf die Veräusserung der liegenden Gründe wie des Mobiliars, auf die Abschliessung nachtheiliger Pacht- oder sonstiger Contrakte, auf Vorempfang der Pachtgelder, auf die Aufkündigung ausstehender Capitalien, auf Geldaufnahme und überhaupt alles Schuldenmachen⁴⁾. Auch das eigenmächtige, ohne Anweisung der Forstbeamten vorgenommene Holzfällen wurde nochmals verboten⁵⁾.

Besonders werthvoll sind uns die infolge einer Verordnung vom 15. Oktober 1802 aufgestellten Inventare der Klöster und

1) Kurfürstliche Verordnung vom 12. Sept. 1803, St.-A. Düsseldorf, Auszug bei Scotti, Sammlung der Urkunden und Gesetze etc. 2715; cf. auch meine Ergänzungen hierzu im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichts-Vereins XIV, S. 199.

2) St.-A. Düsseldorf, Sep.-Comm. 42.

3) Scotti 2661.

4) Scotti 2667.

5) 3. Febr. 1803, Scotti 2680.

Abteien. Auch von Altenberg ist ein solches vorhanden. Keine andere Nachricht giebt uns so anschauliche und zuverlässige Kunde über den Zustand der Abtei zur Zeit ihrer Auflösung wie eben dieses Inventar, das uns den ganzen Besitz und die ganze Einrichtung der Abtei vor Augen führt und daneben noch manche chronikalische, tagebuchartige Notiz enthält. Es dürfte sich daher empfehlen, zunächst einmal auf dieses Inventar einen Blick zu werfen, das wir teilweise wörtlich an dieser Stelle folgen lassen.

I n v e n t a r.

(St.-A. Düsseldorf, Separat-Commission, 171^{1/2}.)

Das Verzeichniss des Mobiliar-Vermögens der Abtei Altenberg ist in zwei Exemplaren vorhanden. Das eine, **A.**, ist aufgestellt

Freitag den 15. April 1803 coram Richtern der Herrschaft Odenthal, tit. Schall,

im zweiten, **B.**, ist den einzelnen Gegenständen, deren Reihenfolge und Numerirung die gleiche ist wie im ersten, der Taxwerth beigefügt. Das letztere ist aufgenommen

Dienstag den 29. November 1803 coram Local-Commissar von Hagens, Richtern Deyks und Schöffen Brosseder als Taxator.

Die erste Inventarisirung geschieht infolge einer Verordnung vom 29. März 1803, wodurch die Anfertigung eines Verzeichnisses des Mobiliar-Vermögens der Abtei vorgeschrieben wird.

Als Ursache für die Aufstellung des Verzeichnisses B. wird Folgendes berichtet:

„Da am Abend des vorigen Sonntags (27. November) die Wasserrohren, wodurch das Wasser in die abtheiliche Küche geleitet wird, durch Diebe theils schon ausgebrochen, theils selbe vom aufliegenden Grund entblösset worden, um selbige desto füglicher stehlen zu können; da ferner in gestriger Nacht aus dem Schlachthaus ein Teil des vorrätigen Fleisches gestohlen worden, auch man anheute bemerkt hat, dass verschiedene Leute, und darunter verdächtiges Gesindel, die Abtei betreten, zudem in dem Priorat mehrere Fenster ausgehoben und einiges Porcellan, fort Leinwand entwendet worden, und man mehr als deutlich versehen musste, dass bei morgigem Abzug sämtlicher Conventualen die Diebereien einen mehr als gewöhnlichen Grad erreichen würden, so hat man sich genötigt gesehen, . . . ein Requisitionale nach Mülheim an den Major Zuccermaglio zu erlassen und von ihm 3 Landjäger

bis zur anderwärtigen Sicherheit zu erbitten.“ — Die letzteren sind denn auch am 30. November in Altenberg eingetroffen¹⁾.

Einstweilen hat man alle Zugänge zur Abtei bis auf das grosse Thor geschlossen und das Gesindel mit vieler Mühe zurückgewiesen.

Ferner hat man die von Düsseldorf angelangten Verschlüge und Kästen zur Verpackung der Bibliothek in Sicherheit gebracht „und diesernach in Zustand des berufenen Schöffen Brosseder mit der Taxation der Mobilarschaft den Anfang gemacht“.

Bei der ersten Inventarisirung (A.) hat man, nachdem man sich beim Abt gemeldet hatte, mit dem innerhalb der Ringmauern gelegenen Küchenhof den Anfang gemacht, da derselbe, bisher „durch ein abtheiliches Individuum gebaut“, jetzt freigegeben sei und der neue Pächter in künftiger Woche den Hof beziehen wolle.

Das Inventar B. dagegen beginnt, da inzwischen die Mobilarschaft Nr. 1—57 und 60—129 auf dem Küchenhof verkauft worden, mit dem noch Zurückgebliebenen, mit Nr. 57—59^{1/2}, um dann mit 129 fortzuführen.

Das Inventar A. umfasst zunächst den Kuhstall (10 Kühe), Pferde-stall (2 Hengste), den Hof, Schweinestall, die Scheuer, das Backhaus, einen Schuppen, ein tägliches Zimmer und einen Saal.

In der Kapelle²⁾ (A. und B.)

befinden sich nur wenige Paramente, 1 Altar und 4 (A.) oder 5 (B.) Bänke.

A. allein enthält dann wieder das Inventar der Küche, der Volksstube, der Schmiede, des Kellers, „oben auf dem Saal“ (10 Schildereien), der Haushälterin Zimmer (5 alte Schildereien), der Mägde Zimmer, des Hofherrn Schlafzimmer, der Leinwandskammer „oben der Ölmühl“, des Haberspeichers, des Waschspeichers, der Waschküche, der Ölmühle (bis Nr. 124).

Es folgen die Nummern 125 bis 225 unter folgenden Überschriften:

(A. allein:) In der Schmiede, (A. und B. :) im Ochsenstall, im Prälaten-Pferdstall und daroben, in den Schweinsställen, im reisenden Pferd stall³⁾.

In der Kapelle am Thor:

(Nr. 138:) 2 Bänke mit 6 Sitzen, (139:) 1 Altar mit Crucifix und einigem Zubehör.

Im Pfortenhäuschen, im Brauhaus, in der Mühle und Backhaus, in des Bäckers Zimmer, auf der Mehlkammer, auf dem Malzspeicher,

1) Sep.-Comm. 42.

2) Marcuskapelle.

3) Letzterer lag nach dem Stich von 1707 (Nr. 19) südlich von der Kellerei. Die übrigen bisher genannten Räume scheinen sich sämtlich nördlich vom Eingang zur Abtei befunden zu haben.

auf dem Bäckersknechten-Zimmer, auf der Schreinerei (u. a. 1 Altar, so noch nicht fertig, und eine Schilderei mit Christus), oben dem Backhaus vor des Propsten Zimmer (u. a. 10 Schildereien, 1 Fuss zu einem Altar), auf des Provisors Zimmer, auf der Glasmacherei (Nr. 197 ein Portrait, worauf ein Abt; ferner ein grosser alter Billardtisch), auf des Jägers Zimmer, auf des Leiendeckers Zimmer, auf den 2 Nebenzimmern, auf dem Fruchtspeicher, in der alten Küche (hieraus fehlen im Inv. B. eine Hehlhab und ein grosser eiserner Grob, die inzwischen entwendet sind, und da dies „nicht anders als durch ausserordentliche Mühe und Gewalt“ habe geschehen können, hat man zur Ausfindigmachung des Thäters eine Belohnung ausgeschrieben), im Schlachthaus, im Holzschuppen (des Herrn Prälaten Chaise ist von selbem bei seiner Abreise mitgenommen worden, Inv. B.).

In der Kirche.

- 226. 3 Glocken.
- 227. 2 Glasmacherstühle (Inv. A. hat nur 1).
- 228. 19 grosse Bänke unten in der Kirche.
- 229. 1 dito kleinere allda.
- 230. 2 dito ganz kleine.
- 231. 1 grosser eiserner Leuchter unten an der Kirchthür (taxirt auf 45 Stüber).
- 232. 19 Altäre einschliesslich des grossen (B.: Hauptaltars), worin ein überaus grosser Altarstein von Marmor, so Porphyr ähnlich.
- 233. Im Chor ein kupfernes grosses Leuchter-Kreuz (geschätzt auf 20 Reichsthaler).
- 234. 1 Evangelien-Pult von Messing in Gestalt eines Pelikans (geschätzt auf 100 Rchtlr.).
- 235. Auf dem hohen Altar 6 kupferne (B.: zinnerne) Leuchter.
- 236. 1 kupferne Ampel vorm hohen Altar hangend.
- 237. 1 Crucifix auf dem hohen Altar (20 Stüber).
- 238. 2 kleine Bänke am hohen Altar.
- 239. 1 Totenbahre und Gerüst.
- 240. Im Chor 2 Schildereien (taxirt auf 20 Stüber).
- 241. Etwa 30 Chor- und Messenbücher, worunter 4 von Pergament und illuminirt (Inv. B.: wovon die 5 besten auf der Bibliothek mit zum Versenden eingepackt worden; die übrigen, wovon die meisten von Pergament, sind nach ihrem Werth nicht zu taxiren).
- 242. Neben dem Chor eine Schilderei, 15 Fuss hoch, vorstellend die Ursulen-Gesellschaft (taxirt auf 20 Stbr.).
- 243. Eine dito, die h. 3 Könige vorstellend (20 Stbr.).
- 244. Auf den kleinen Altären 8 kupferne und 6 zinnerne Leuchter (B.:
244. 8 kupferne Leuchter, 5 Rchtlr. 20 Stbr.; 244¹/₂. 6 dito vom hohen Altar, 17 Reichsthaler; 244¹/₃. 4 dito zinnerne, 1 Reichsthaler 30 Stüber).

245. Auf dem Hochaltar im Tabernakel ein } (zusammen ungefähr
Ciborium von Silber (B.: vergoldet) } $5\frac{1}{2}$ fl , geschätzt auf
246. 1 Venerabile von Silber } 146 Rchtlr. 40 Stbr.).
247. 1 Vas sacri olei von Silber (3 Rchtlr.).
248. Neben der Sacristie ein alt Schank.
249. 1 grosser eiserner Leuchter (20 Stbr.).
250. An den kleinen Altären 6 kleine Bänke.
251. Hinter dem hohen Altar 5 Antependia (20 Rchtlr.).
252. 2 Stocklaternen.
253. 3 vergoldete Altarblätter (40 Stbr.).
254. 2 Teppiche und verschiednes altes Gerät (B.: Gerüst, 3 Reichsthaler
30 Stüber).
254 $\frac{1}{2}$. (B.:) 1 Orgel.

In der Sacristie¹⁾.

255. 2 Kelche mit Kupfer mit silbernen Kuppen (A.: und einer silbernen
und kupfernen Patene; B.: 20 Rchtlr.).
256. 2 silberne schwach vergoldete Kelche mit Patenen und Löffeln
(32 Rchtlr.).
257. 6 Paar zinnerne Pollen.
258. 1 zinnernes Handfass (B.: mit Schüssel).
259. 3 Christus-Bilder (15 Stbr.).
260. 1 grüne Kapelle ohne Chorkappe (10 Rchtlr.).
261. 1 weiss und gelbe Kapelle (12 Rchtlr.).
262. 1 dito röthliche ohne Chorkappe (6 Rchtlr.).
263. 5 grüne Kasulen mit Zubehör.
264. 6 weisse seidene dito mit Zubehör.
265. 6 dito damastene mit Zubehör.
266. 7 Messen-Bücher (1 Rchtlr.).
267. 1 rothe sammetne Kapelle ohne Chorkappe.
268. 5 rothe seidene Kasulen mit Zubehör (B.: eine sei zur Vicarie zur
Burg bestimmt worden).
269. 1 violette Kapelle.
270. 5 violette Kasulen.
271. Noch 1 röthliche seidene Kapelle, schlecht.
272. 1 schwarze Kapelle (B.: mit Pluviale).
273. 5 schwarze Kasulen.
274. Noch vier schlechte Kasulen von verschiedenen Farben.
275. 1 kupfernes Weihrauchfass und Schiffchen.
276. 2 Schänker, worin die Paramenten.
277. 1 Velum (6 Stbr.).

1) Am südlichen Querschiff der Kirche: cf. den Grundriss Taf. LIX
bei S. Boisserée, Denkmale der Baukunst am Niederrhein, München 1833.

A u f d e r K ü s t e r e i¹⁾:

278. 1 geblünte rothe Kapelle (B.: mit Pluviale; 24 Rechtlr.).
 279. 1 dito weiss geblumte Kapelle die beste mit goldenen Blumen (30 Rechtlr.).
 280. 1 dito blau mit silbernen Blumen (15 Rechtlr.).
 281. 1 schwarze Kasul.
 282. 1 Kapelle von Sammet mit goldenen Schlangen ohne Pluvial (12 Rechtlr.).
 283. 1 Kapelle braun (B.: von) silberner Mohr [Moirée?] (15 Rechtlr.).
 284. 2 schwarze Reutücher (9 Rechtlr.).
 285. 2 blaue Pluvialen pro cantoribus (8 Rechtlr.).
 286. 1 alte zerrissene Kapelle ohne Pluvial.
 287. 20 Altartücher weiss.
 288. 7 dito schwarz (B.: 10 dito).
 288^{1/2}. (B.:) 9 Corporalia.
 289. 16 Alben ohne Spitzen.
 290. 4 dito mit Spitzen.
 291. 5 Röcklein.
 292. 17 Handtücher.
 293. 20 Purificatoria.
 294. 3 grosse Schänker.
 295. 1 eiserne Kiste mit 3 Schlössern, worin die Professions-Zettulen verwahrt sind.
 296. 1 grosse Mang mit Deckel.
 297. 1 Korb.
 298. 3 Fahnen (2 Rechtlr.).
 299. 1 Himmel, roth, mit Behängsel (3 Rechtlr.).
 300. 2 Antipendia (14 Rechtlr.).
 301. Verschiedene Reliquienkasten und alte (Kirchen-)Zierraten (3 Rechtlr.).
 302. 6 Messenstuhl, grün.
 303. 1 Fussteppich (1 Rechtlr.).
 304. 1 Kommunikantentuch, roth.

A u f d e m D o r m i t o r i o²⁾:

305. 1 grosse Schlaguhr (B.: welche im Unstand; 25 Rechtlr.).
 306. 1 Glocke.
 307. 14 marmorne Pfeiler (B.: sind nicht taxirt, weil zu Aufrecht-erhaltung des Dormitorii stehen bleiben müssen).

A u f d e r w a r m e n S t u b :

.....

1) Vielleicht identisch mit dem auf dem Boisserée'schen Plane als Schatzkammer bezeichneten Raume über der Sakristei.

2) Das alte Dormitorium, das sich an den südlichen Kreuzflügel anschloss (cf. Nr. 307).

Auf der Priorat¹⁾ im vordern Zimmer oben auf:

311. 17 Schildereien (3 Rechtlr. 24 Stbr.).

.....

im 2. Zimmer u. a.:

315. 15 Kupferstiche und Schildereien.

im 3. Zimmer:

.....

320. 2 Schildereien (10 Stbr.).

Auf der Küche daselbst:

.....

324. 3 Schildereien (40 Stbr.).

Im Vorhaus unten der Priorat (B.: unten in der P.):

325. 2 Schildereien (4 Stbr.).

Im grossen Zimmer allda: u. a.:

328. 17 Kupferstiche (1 Rechtlr. 42 Stbr.).

329. 7 Schildereien (1 Rechtlr.).

Auf dem Krankenhaus in der Kapelle allda:

330. 1 wollene Kasul mit Albe und Altartuch.

331. 2 zinnerne Leuchter.

332. 1 schwarze Kasul.

333. 1 Crucifix (40 Stbr.).

334. 7 Schildereien (28 Stbr.).

335. 3 kleine Kniebänke.

336. 1 Stuhl.

337. 1 Altar.

Vorm Krankenhaus:

Auf den vier Krankenzimmern:

Auf dem Zimmer gegen der Priorat:

Auf dem Krankenhaus-Gang:

365. 2 Schildereien (40 Stbr.).

Auf dem Speicher oben dem Krankenhaus:

Auf der Suppriorat²⁾:

Auf der Lectorat:

In des Boten Zimmer:

In der Schusterei:

Im Refectorio³⁾: u. a.

378. Die 13 Aposteln, Christus und Maria in 15 Schildereien (10 Rechtlr.).

Vor dem Refectorio:

2 Christusbilder (20 Stbr.).

.....

1) Priorat und Krankenhaus s. o. S. 105.

2) Dieser und die folgenden Räume haben wohl in einem Nebengebäude neben dem Priorat und Krankenhause gelegen.

3) Im südlichen Ende des Erdgeschosses vom Dormitorium-Gebäude: s. den Grundriss bei S. Boisserée.

Im Kapitelhaus¹⁾:

382. 1 Predigtstuhl.
383. 1 Leseput.

Im Umgang

sind die Fenster mehrentheils gemalt.

Im Treibhaus:

u. a. Aloes, Lorbeerbäume, Myrthen, Citronen und Orangen, zum theil an Spalieren, Oleander.

Im Gartenzimmer u. a.:

408. 7 Schildereien (2 Rchtlr.).
 Oben dem Gartenhaus:
 Auf dem grossen Vorhof:
 In der Küche:
 Oben der Küch:

Auf dem (grossen) Abteien-Zimmer neben der Küche u. a.:

461. 1 krystallner Kronleuchter (10 Rchtlr.).
463. 8 Portraits von Aebten²⁾ (5 Rchtlr. 20 Stbr.).
464. 1 Gemälde (2 Rchtlr.).

Vor letztgemeldetem Zimmer:

Im mittelsten Speisezimmer u. a.:

481. 5 Gemälde (3 Rchtlr. 20 Stbr.).
 Im Vorhaus der Abtei:
 (u. a. 2 Dutzend Champagner-Gläser).
 Im grossen Saal:
 2 Marmortische, 2 grosse Spiegel, 1 gläserner Kronleuchter u. a.
497. 3 grosse Gemälde (3 Rchtlr.)
498. 2 Portraits (1 Rchtlr. 20 Stbr.).
499. 4 Kupferstiche (1 Rchtlr. 20 Stbr.).

Vor der Küche in den beiden Wandschänken:

In dem Bedienten-Stübchen:

Auf der kleinen Abtei: u. a.:

519. 3 Schildereien (1 Rchtlr.).
 Im Mönche-Stübchen u. a.:
522. 1 Portrait (15 Stbr.).
523. 1 Gemälde (12 Stbr.)

Im Soldaten-Kämmerchen:

Im gemalten Bedienten-Zimmer:

Im Knechte-Zimmer:

Im Organisten-Zimmer:

Im Abtei-Diener-Zimmer:

1) Oestlich vom Kreuzgang, an das südliche Querschiff der Kirche sich anlehnend: s. ebenda.

2) Zwei Abt-Portraits befinden sich im Besitz des Herrn R. Keller in Altenberg.

In der Fassbinderei:

Unter dem Schuppen an der Prälatur:

Im Brandmagazin:

1 Brandspritze, 55 (B.: 53) lederne Eimer

Auf der Bibliothek¹⁾:

1 Tisch, 1 Pult, 1 Leitertreppe.

An Büchern:

in der 1. Abteilung nach dem Küchengarten:

1. bis 7. Gefach:

in der 2. Abtheilung nach dem „Pesch“ zu:

1. bis 5. Gefach:

in der 3. Abtheilung nach dem Pesch:

1. bis 6. Gefach:

in der 4. Abth. nach dem Küchengarten und Dormitorio:

1. bis 6. Gefach: „Unter der Fenster“

Unter dem grossen Tisch: Neben der Thür
zum Dormitorio:

Die Bibliothek umfasst die Nummern 593—1765, also 1173 Werke, darunter eine Menge Manuskripte und alte Drucke. Selbstverständlich überwogen die theologischen Schriftsteller durchaus, von der Bibel und den Kirchenvätern bis herab auf die jüngste Zeit, und auch protestantische Schriften waren vertreten (z. B. Martin Luthers Tischreden, fol.). Daneben finden sich juristische Schriften, das kanonische Recht betreffend, in grösserer Zahl, nur sehr wenige Geschichtswerke, und die Naturwissenschaften fehlen fast gänzlich. Wohl aber finden sich Werke der Alten (Cato, Cicero, Virgil, Seneca, Plutarch u. a.) sowie der Humanisten (Rud. Agricola, Erasmus, Hutten), und auch die grossen Männer des vergangenen Jahrhunderts sind vertreten, soweit sie sich mit Theologie oder Philosophie beschäftigt haben (Leibnitz, Lessing).

Diese ganze Bibliothek ist nach Düsseldorf gekommen, laut einem Vermerk im Inventar B., welches das Bibliothekverzeichniss weglässt:

„Übrige Nummern allda a 593 bis 1765 cessant, weil nach Düsseldorf geschickt worden“.

Es möge hier wenigstens ein Verzeichniss der Manuskripte folgen (Sep.-Comm. 42).

Bernardi sermones in Cantica, fol.

Omiliae Mauriti Parisiensis super Cantica, fol.

Pontificale manusc., fol. pergam.

Hieronymi presbyteri comment. in 4 prophetas maiores, fol. perg.

Pontificale antiquum, fol. perg.

Missale m. s. fol. perg.

Martyrologium et regula S. Benedicti, fol. perg.

1) Nach Jongelinus, Notitiae abbatiarum ordinis Cisterciensis per orbem universum, lib. II, 1640, p. 30, gelangte man vom Kreuzgange aus in die Bibliothek.

- Liber exorcismorum, perg. 4^o.
 Ordinarius divin. secundum morem Cisterc.
 Beda in Lucam, fol. perg.
 Manuscripta biblica, 2 tom., fol. perg.
 Rupella m. s. Summa vitiorum et virtutum, 2 tom., fol. perg.
 Rabanus in lib. regum, fol. perg.
 Stephanus in lib. regum, fol. perg.
 Isidori etymologiani lib. 20, perg.
 Hugo de sacramentis, fol. perg.
 Flores S. Bernardi, fol.
 Sermones S. Bernardi, fol.
 De vitis Ss. patrum per Cassianum, perg. fol.
 Institutiones monachorum, fol. perg.
 Concordantia evangeliorum Zachariae, fol. perg.
 Sermones Eusebii et aliorum, fol. perg.
 Evangelia et sermones quidam, fol. perg.
 Sermones quidam Augustini, fol. perg.
 Augustinus de civitate sacra, fol. perg.
 Caesarius Heisterbacensis, fol. perg.
 Burchardus super Psalmos, fol. perg.
 Beda, in sacram scripturam, fol. perg.
 Bernardi sermones, perg. 4.
 Martyrologium ordinis Cisterciensis, perg. 4.
 De eruditione religiosorum, perg. 4.
 Manuale abbatum, perg. 4.
 Roberti abbatis Tuitiensis epistolae, perg. 4.
 Bernardi super Cantica, 4.
 Evangelia per annum, perg. 4.
 Legenda sanctorum, perg. 4.
 Psalterium, perg. 4.
 Bernardus de vita S. Malachiae, perg. 8.
 Explicatio missa, perg. 4.
 Aliquot tractatus iuridici et theologici, perg. 4.
 Diadema monachorum, perg. 4.
 Prosperi de vita contemplat., perg. 4.
 Vita S. Bernardi, perg. 4.
 Bernardus, de consideratione, perg. 4.
 Aliquot tractatus S. Bernardi, perg. 4.
 Sermones Bernardi, perg. 4.
 Gesta trium magorum, perg. 4.
 Hugo, de sacramentis, perg. 4.
 Definitiones capituli generalis ordinis Cisterciensis, 4.
 Statuta ordinis Cisterciensis, 4.
 De origine domus Cisterciensis, 4.
 Rituale abbatum, 4.

Weiter wird inventarisirt, was sich in folgenden Räumen befindet¹⁾.

Auf dem 1. Zimmer, des Herrn Abtes Wohnung gegenüber (1769. 5 Schildereien, 1 Rechtlr. 40 Stbr.). Auf dem mittelsten Zimmer (1777. 7 Schildereien, 2 Rechtlr. 20 Stbr.). Auf dem Herzogen-Zimmer (1791. 9 Fürsten-Portraits²⁾, 6 Rechtlr. 1792. 1 Rahmen mit einem Crucifix, 40 Stbr.). Auf dem Gang (1799. 11 Schildereien, 1 Rechtlr. 50 Stbr. 1800. 25 Kästger mit Glas und ausgestopften Vögeln). Auf dem Waschspeicher. Auf der grossen Stieg (B.: 1804^{1/3}. 26 kleine Schildereien, 1 Rechtlr. 18 Stbr.). Im hintersten der 4 kleinen Zimmerchen. Auf dem 2., dem 3., dem 4. kleinen Zimmerchen. Auf dem Küchenmeisters-Gang. Auf dem Zimmer Nr. 9. Zimmer Nr. 8. Auf dem Zimmer Nr. 4 sive auf der Leinwandskammer (u. a. 49 Tischtücher zum Gebrauch des Abtes und Convents, 215 Servietten; 20 Paar Betttücher und 30 Tischtücher fürs Gesinde). Auf dem Zimmer Nr. 3 (1875. 6 Schildereien, 1 Rechtl.). Zimmer Nr. 2. Zimmer Nr. 1. Provisionskammer (Verschläge für Holz und Hülsenfrüchte). Des Herrn Kellners Zimmer. Des Kellners Schlafzimmer. Auf dem Kellners-Gang (1899. 10 Schildereien, 1 Rechtlr.). Auf dem Saal (sehr gering möblirt). Auf dem vestiario. In der Kerzen-Fabrik. Daneben im grossen Zimmer (1914. 13 Schildereien, 1 Rechtlr. 20 Stbr.). Im untern Saal (1915. 12 Schildereien, 2 Rechtl., 30 Stbr.). Auf dem Haber-Speicher. Auf des Herrn Küchenmeisters Zimmer (1924. 12 silb. Löffel, Gabeln und Messer. 1925. 1 silb. Suppenlöffel. B.: 1924 und 1925 sind dem Hofkammerrath Beuth nach Düsseldorf mitgegeben worden). Im Keller.

Auf des Herrn Abtes Oratorio:

- | | |
|---|--|
| 1931. 1 silberner vergoldeter Abtsstab | } B.: welche der Hofkammerrath Beuth mit nach Düsseldorf genommen. |
| 1932. 1 silberner Teller mit 2 dito Pollen | |
| 1933. 1 mit Silber beschlagenes gelbes Messenbuch | |
| 1934. 3 dito ohne Silber (2 Rechtlr.). | |
| 1935. 1 Pontificale. | |
| 1936. 1 Requiems-Messenbuch. | |
| 1937. 1 ganz neues Pontificale Romanum in 2 Theilen. | |
| 1938. 3 (B.: 4) Alben. | |
| 1938 ^{1/2} . B.: 1 Teppich. | |
| 1939. 1 Mitra (10 Stbr.). | |
| 1940. 1 blaue Casul mit Silber (12 Rechtlr.). | |
| 1941. 1 grüne sammetene mit goldenen Borden (5 Rechtlr.). | |
| 1942. 1 blaue mit silbernen Blumen (8 Rechtlr.). | |
| 1943. 1 von drap d'or (16 Rechtlr.). | |
| 1944. 1 seidenes violettes Velum (12 Stbr.). | |

1) Das folgende ist offenbar das Inventar des Kellerei-Gebäudes (Stich Nr. 6).

2) Portrait des Kurfürsten Johann Wilhelm im Besitz des Herrn R. Keller in Altenberg.

1945. 1 schwarze sammetene Casul mit silb. Borden (6 Rechtr.).
 1946. 1 weisse Mitra (10 Stbr.).
 1947. 2 Paar weisse Sandalien.

Unter des Herrn Abtes Zimmer neben
 dem Kirchen-Eingang:

Diesemnächst hat man die von Johan Anton Sartorius unterm gestrigen dato¹⁾ übergebene Verzeichniss seiner zu Köln in Verwahr habenden abtheilichen Ornamenten und Silberwerks hier eingetragen. (Im Inv. B. fehlen diese Gegenstände, Nr. 1953—1972, „weil iuxta protocollum inventarisatonis zu Köln befindlich“).

2 Bestecke, 1 Kredenzsteller.

1955. 2 silberne Arme mit Reliquien.
 1956. 1 Christus-Bild [silbern].
 1957. 2 Becher von Herrn Kox und Greven, abtheilichen Conventualen.
 1958. 1 agnus dei in Silber gefasst.
 1959. 1 Partikul vom h. Kreuz und Laurentius.
 1960. 1 Missale.
 1961. 3 Packete mit Paramenten
 1962. 1 Paar Pontifikalschuhe.
 1963. 1 silb. Besteck vom Conventualen Herrn Kox. 4 silb. Salzfasser,
 1 silb. Pfennig, 2 Vorlegelöffel, 1 vergoldetes Mostart-Löffelchen,
 12 kleine Löffelchen, 2 gläserne Caraffen für Öl und Essig.
 1966. Capsula s. olei.
 1971. 1 emailierter bester Kelch.

Inv. A.: Schliesslich und nach so weit berichtigtem Inventar hat man die Herren Conventualen versammelt und vernommen, ob vielleicht auf ihren Wohnzimmern ein oder andres Mobilierstück vorhanden sei, welches zum gemeinschaftlichen Vermögen gehöre. Da dieselben nun erklärt, dass auf ihren Zimmern nichts als ihr privates Eigentum, so hat man gegenwärtigen Inventarisationsakt beschlossen und erlassen.

Decretum.

Mundetur protocollum zum unterthänigsten Bericht.
 in fidem Tils, Gerichtsschreiber.

Das Inv. B. setzt das Verzeichnis noch fort in den Nummern 1972—1997 und bringt die Gegenstände, die sich befinden:

Auf dem täglichen Zimmer des Abtes, u. a.:

1973. 1 antikes Cabinet mit gravirtem Zinn eingelegt (12 Rechtr.).
 1977. 3 grosse Schildereien oder Supporten (4 Rechtr.).
 1977^{1/2}. 1 Gemälde, ein Marienbild vorstellend (24 Stbr.).

1) Das letzte Datum ist das, dass am 7. Mai mit der Inventarisaton fortgefahen ist, und zwar steht dieser Eintrag vor der Nummer 1630. Es wäre sonach hier der 6. Mai anzunehmen.

1978. 1 grosse Standuhr mit Glockenspiel (35 Rechtlr.).
 Auf dem Nebenzimmer:
 Auf dem vordersten Zimmer, u. a.:
1983. 2 Supporten (2 Rechtlr. 40 Stbr.).
 Auf dem hintersten Zimmer, u. a.:
1992. 1 MS. Rituale abbatum ist mit der Bibliothek eingesendet worden.
 Auf dem Zimmer hinter des Herrn Abtes Cabinet, u. a.:
1996. 1 alter Altar nebst 2 Altargemälden (30 Stbr.)¹⁾.
 Summa taxae: 2465 Rechtlr. 45 Stbr.
 Auf dem Prälaten-Oratorium hat man noch ein Depositum von 3 französischen und 2 brabantischen Kronen gefunden und dem Verwalter Deyks übergeben.

Die obige sämmtliche Mobilarschaft hat man, in so weit sie nicht noch zum Gebrauch der beibehaltenen Dienerschaft und der Lokal-Kommission nöthig, bis auf die grösseren, nicht wohl wegzubringenden Stücke auf dem sogenannten Herzogen- und anschliessenden Zimmer, fort auf der Prälatur, und die schlechteren Stücke unten im grossen Saal zusammengebracht und sämmtliche Behälter nach zu sich gestellten Schlüsseln gehörig versiegelt und den Landjägern anbefohlen, wenigstens alle Stunden im Tag, auch des Nachts die Gegend, wo die Mobilarschaft aufbewahrt, zu besuchen, und sonst mit ihrer nächtlichen Wacht,

1) Ein genaueres Inventar der Abtszimmer, wohl im Januar 1804 aufgestellt (Sep.-Comm. 42), enthält u. a. folgende Gegenstände:

- 30 kleine Bildchen von verschiedenen Ordensgeistlichen mit vergoldeten Rähmchen.
 2 grosse gemalte Schildereien oben den 2 Thüren.
 1 Mutter Gottes- und Christus-Gemälde.
 3 grosse Schildereien.
 3 Bildchen, als S. Maria, S. Joseph, S. Johann Nepomuk in alten gläsernen Rähmchen.
 1 kleines Gemälde von den 12 Aposteln.
 1 Mutter Gottes-Bild.
 1 erbeiglich (?) Bild.
 2 kleine papierene Bildchen mit Glas.
 1 ovale Figur von Wachs mit Rähmchen, Papst Benedictus XII [wohl ein agnus dei].
- Ferner als Eigenthum des Abtes:
- 7 mit vergoldeten Rahmen von Ölfarb gemachten Bilder . . . wie auch
 2 kleine Bildchen mit vergoldeten Rähmchen als kleine Vögel von Papier, wie auch ein Bild mit vergoldetem Rahmen, worauf stehet: Embleme emigrationis.
 1 Kreuzbild von Knochen.
 Der Kaiser Joseph und König Friedrich in 2 Kupferstichen mit vergoldeten Rahmen.
 2 kleine Bildchen, Maria und Joseph vorstellend.

wie geschehen, fortzufahren, und hiermit den obigen Akt beschlossen, fort die Mundirung des Protokolls verordnet,

wonach sich Local-Commissarius in Zustand des Gerichtsschreibers noch am nämlichen Tage zum Pfarrer nach Odenthal verfügt, um sich mit diesem wegen der Angelegenheiten des hiesigen Familienpastorats in gefolg jüngeren gnädigsten Auftrags vom 2. dieses zu benehmen.

In fidem C. J. Tils, Gerichtsschreiber.

Das in den Tagen vom 15. April bis 7. Mai aufgestellte Inventar (A.) wurde also auf Grund neuer Verordnungen hauptsächlich infolge der fortwährenden Diebstähle am Klostergut vom 29. November bis zum 10. December revidirt und der Werth der einzelnen Gegenstände taxirt.

Das Inventar zeigt, wie arm die Abtei in den Kriegsjahren des letzten Jahrzehnts geworden war, besonders dürftig finden wir die Ausstattung der Kirche, die uns den früheren Reichthum kaum noch ahnen lässt.

Während der Aufstellung dieses zweiten Verzeichnisses haben die Conventualen ihr Kloster verlassen. Gleich am 1. Tage wurde die Inventarisirung und Taxation unterbrochen:

„Da indessen die abtheilichen Conventualen anzeigten, dass sie morgen (30. Nov.) grösstentheils abreisen, mithin begehret haben wollten, dass unter ihnen die in der (für die Lokalbeamten bestimmten) Instruktion ¹⁾ gnädigst zugedachte Leinwand und Effekten vertheilt werden möchten, so hat man diese Vertheilung, wie im Einzelnen ausgeführt wird, vorgenommen.“ Der Abt wurde hierbei besonders bevorzugt, doch hat er, ebensowenig wie die Conventualen, nicht alles bekommen, was in jener Instruktion vorgeschrieben war, da der Vorrath der Abtei hierzu nicht ausreichte, und betreffs eines silbernen Bestecks wollte man erst die Entscheidung auf eine Anfrage abwarten, ob das Besteck in dem

1) „Instruktion für die zur Besitznahme der Güter und des Vermögens sämtlicher ständischer Manns- und Frauenklöster der obern alten Churlanden in Gefolge höchsten Rescripts vom 17. Hornung 1803 bestimmten churfürstlichen Commissarien“, dat. München, 11. März 1803, Druck, liegt der Scotti 2715 erwähnten kurfürstl. Verordnung vom 12. Sept. 1803 bei und wird durch diese auf das Herzogthum Berg ausgedehnt.

einzig vorhandenen Dutzend silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, oder nur in 1 Exemplar jeder Art bestehe. Der Entscheid fiel schliesslich zu seinen Ungunsten aus¹⁾. Der Abt und die (auch im Text namentlich aufgeführten) Conventualen unterschreiben sich (hier nur Abschrift). Ihre Zahl beträgt 22, zu denen noch 3 hinzukommen, die als Prioren und Pastoren von der Abtei incorporirten Klöstern und Pfarren auswärts weilten.

Wir führen ihre Namen, zum Theil berichtigt nach eigenhändigen Unterschriften unter Urkunden früherer Jahre, auf und fügen Ergänzungen und Lebensnachrichten über die einzelnen Mitglieder hinzu, theils nach einer am 21. November 1803 vorgenommenen Aufzeichnung über den Personalstand bei der Aufhebung (Sep.-Comm. 42), besonders aber nach einem im Besitz des Herrn Rob. Keller in Altenberg befindlichen gedruckten Verzeichniss der *Nomina d. dominorum capitularium in abbatia Veteris Montis professorum 1796 16. aprilis viventium*, dem auch nach Aufhebung der Abtei noch bis zum Jahre 1838 offenbar ein früherer Conventual Notizen über das Leben der ehemaligen Klosterbrüder handschriftlich beigefügt hat.

Der letzte Abt war Joseph Greeff, der in dem Verzeichniss von 1796 noch als prior ad S. Aprum Coloniae bezeichnet ist. Noch 1796 folgte er Franz Cramer in der Abtwürde. Nach Aufhebung der Abtei finden wir ihn zunächst in Dünwald (1805, Sep.-Comm. 42), später in seiner Vaterstadt Köln. Hier starb er am 26. März 1814, 70 Jahre alt; ein einfaches Grabmal bezeichnet auf dem Friedhofe zu Melaten seine Ruhestätte²⁾.

Ihm stand als Prior zur Seite Bernard Gatti, 1797 noch Subprior (Urkunde vom 30. Mai 1797), † „in der Schärfe Haus Steinen.“

3. Joseph Graf, 1797 Prior, damals als Exprior bezeichnet, † zu Aachen, apoplexia tactus.

4. Adam Krosch, † in Gilgrath.

1) 6. Dec. 1803, Sep.-Comm. 42. Ausserdem wurden ihm durch Entscheidung vom 9. Dec. die im Inventar unter Nr. 224 (zweirädrige Chaise), 1932, 1933, 1942, 1943 aufgeführten Gegenstände u. am 31. Juli 1804 noch silberne Pollen, ein Missale und anderes überlassen; für die letzterwähnten Dinge sollten ihm jedoch 50—60 Rchtlr. von seiner Pension abgezogen werden.

2) Grabschrift: Zeitschr. des berg. Geschichtsvereins 23, S. 206.

5. Joseph Kauffmann, Küchenmeister (bereits 1797), obiit Bonnae jubilarius 1828.

6. Joseph Esser, Kellner (bereits 1797), 1796 noch Pastor der der Abtei incorporirten Pfarre zu Bechem, Amt Steinbach, wird dann 1803 zum Pastor von Hourath ernannt (Hagens Bericht vom 3. Dec. 1803), später Pastor in Flittard, wo er gestorben.

7. Bernard Kox, zugleich Propst der Abtei Woltingerode bei Hildesheim, deren Insassen, Frauen, ihren jeweiligen Propst von der Abtei Altenberg wählten, der vom Abt bestätigt wurde und seinerseits den ihm unterstehenden Pfarrer gleichfalls von Altenberg wählte. † Nov. 1803 (Bericht Hagens 3. Dec. 1803, Sep.-Comm. 42).

8. Franz Loeff, † zu Coblenz.

9. Wilhelm Horrichen (oder Horchem), lebte von seiner Pension in Köln, † als jubilarius, 87 Jahre alt.

10. Palmatius Bolz, ging dann ins Augustinerkloster zu Reusrath.

11. David Greven, Pastor zu Woltingerode (s. Nr. 7), später in Hildesheim, wo †.

12. Hermann Sybertz, † zu Köln.

13. Herm. Jos. Radermacher, † zu Opladen.

14. Joseph Frese, † zuurtscheid, apoplexia tactus.

15. Johann Doetsch, † in Rheindorf.

16. Heinrich Schunck, 1796 pastor familiae, später Pastor in Bechem (s. Nr. 6), wo †.

17. Norbert Eck.

18. Gaudentius Courtin, lebt, pensionirt, in Köln, Senior seit 1837, † als jubilarius 1838.

19. Franz Welter, 1803 pastor familiae in der Abtei, † als Pastor in Lützenkirchen 1832.

20. Constantin Habrich, 1803 concionator festivalis, pensionirt in Schlebusch.

21. Herm. Jos. Smets, wird Kaplan in Warendorf, wo †.

22. Wilh. Reichelstein: wird Pastor in Ahrweiler, dann Domherr in Trier, wo er 1835 apoplexia tactus †.

23. Bernard Pütz.

24. Reiner Rütten, pensionirt, Vicar zu Hitdorf [Kreis Solingen], † 10. März 1838, 66 Jahre alt.

25. Leonard Hilgers, 1803 concionator festivalis, dann Pastor in Itter, obiit in undis Rheni.

Die Pension des Abtes betrug 650 Reichsthaler, die der Conventualen 200, doch bekamen einige Kränkliche auf ihr Ansuchen Zulagen. Die strengen Mönchsgelübde wurden ihnen erst im Jahre 1806 durch den päpstlichen maior poenitentiarius, Cardinal Leonardus erlassen ¹⁾).

Mit dem Abzuge der Conventualen war das Ende der Abtei definitiv besiegelt. Wenn wir auch über das innere Leben und Treiben jener so gut wie nichts erfahren, so scheinen sie doch für den Untergang der Abtei nicht verantwortlich gemacht werden zu können, ja wir hören sogar noch zu Beginn des Jahres 1803, dass der damals den Prior vertretende Subprior an der Moralität und Disciplin der Geistlichen nichts auszusetzen habe ²⁾). Dieser Untergang ist vielmehr offenbar wesentlich durch äussere Ereignisse herbeigeführt worden. Die Kriegsnöthe des ausgehenden 18. Jahrhunderts hatten den früheren Reichthum der Abtei vernichtet, ein Beschluss der Machthaber hatte die Säkularisation der Güter geistlicher Corporationen herbeigeführt, und ein kurfürstlicher Befehl hatte die Aufhebung der Abtei verfügt. An einen Widerspruch gegen diese Massregeln seitens der Mitglieder der Abtei konnte nicht gedacht werden.

In jenen Tagen, in denen die Conventualen Altenberg verliessen, wurde auch die reiche Bibliothek der Abtei in Kisten verpackt und nach Düsseldorf überführt. Bereits am 25. Nov. war ein Theil der Bibliothek (7 Verschlüge und 2 grosse Fässer) auf 5 zweispännigen Karren dahin abgegangen, und am 6. Dec. wurde der Rest, in 22 Verschlügen untergebracht, auf 10 zwei- und dreispännigen Karren zum Transport nach Düsseldorf aufgeladen ³⁾, wo sie am 12. Dec. vom Registrator Neuss in Empfang genommen und zur kurfürstlichen Bibliothek abgegeben wurden. Dort befindet sich noch heute ein grosser Theil derselben und bildet einen werthvollen Bestandtheil der „Landesbibliothek“ ⁴⁾.

1) Urkunde vom 19. April 1806 (im Besitz des Herrn R. Keller in Altenberg). Der Cardinal gestattet den Conventualen, habitu regularis demisso vestes ecclesiasticis viris decentes induere.

2) Januar 1803, Sep.-Comm. 42.

3) Berichte Hagens an die Sep.-Comm. vom 25. Nov. und 8. Dec., Sep.-Comm. 42, und unser Inventar.

4) Cf. L a m p r e c h t, Initial-Ornamentik des VIII.—XIII. Jhdrts. Leipzig 1882, S. 30, Nr. 98. Bonner Jahrbücher 74, S. 137 ff.

Von der Bibliothek, die übrigens in den Kriegsjahren durch kaiserliche Truppen wiederholt geplündert worden war¹⁾, vermisste man hauptsächlich eine Altenberger Chronik. Eine solche, als „ein Tabellchen in forma altaris“ bezeichnet, — jedenfalls identisch mit der im Staatsarchiv zu Düsseldorf aufbewahrten, früher auf Holz aufgeklebten Abtschronik (von KÜCH in der Zeitschrift des berg. Geschichtsvereins, Bd. XXIX, veröffentlicht) — war allerdings noch in Altenberg vorhanden²⁾, doch es war eine andre Chronik, die man suchte: „ein in folio länglich gebundenes Manuskript, auf Pergament geschrieben und die Anfangsbuchstaben mit sonderlich schönen Malereien verziert“. Der Lokalverwalter Deycks vermuthete, dass der Prediger Aschenberg in Hagen in ihrem Besitz sei, „besonders da er die bergische Geschichte noch jüngst mit vielen Beiträgen bereichert habe“³⁾. Wir wissen inzwischen durch Creelius' Forschungen, was von Aschenbergs „Bereicherungen“ der bergischen Geschichte zu halten ist⁴⁾, die hier erwähnte Chronik aber ist — nach gütiger Mittheilung des Herrn Geh. Archivraths Harless — eine aus Altenberg stammende, jetzt im Staatsarchiv zu Düsseldorf aufbewahrte Chronik der Herzöge von Jülich-Berg aus dem XV. Jahrhundert von geringem Werth.

Wie die Bibliothek, so gelangten am 2. December auch der silberne, übergoldete Prälatenstab, ein Paar silberne Pollen mit Teller, ein silbernes Messbuch und ein silbernes Besteck nach Düsseldorf, welche dem dorthin reisenden Hofkammerrath Beuth mitgegeben wurden, da sich der Lokalkommissar v. Hagens „wegen Unsicherheit des Locale“ nicht mehr getraute, dieses Silber länger da zu behalten⁵⁾.

Von andern Werthgegenständen waren es vor allem die kostbarsten Paramente, die man nach Düsseldorf einforderte. Aus ihrer Schätzung in der durchweg sehr geringen Taxe (Inventar B) glaubte man sie für ganz besonders werthvoll halten zu müssen

1) Protokollarische Aussage des Abtes vom 10. Jan. 1804. Nach der Aussage eines Conventualen vom 17. Jan. 1804 sind die Bücher, welche auf der Prälatur standen, bereits zu Anfang der 1790er Jahre der grossen Bibliothek einverleibt worden.

2) Bericht Hagens an die Sep.-Comm., 24 Jan. 1804.

3) Bericht an die kurf. Sep.-Comm., Burg 12. Sept. 1804.

4) Cf. Ztschr. des berg. Geschichtsvereins Bd. I, S. 269.

5) Sein Bericht: Sep.-Comm. 42.

und ordnete ohne weiteres ihre Einlieferung nach Düsseldorf an, wo sie bei der Errichtung einer neuen Pfarrkirche Verwendung finden sollten¹⁾.

Der Hofkammerrath Beuth hatte ausserdem als besondere Seltenheiten und des Transports nach Düsseldorf werth folgende Gegenstände angegeben: a) ein in der Kirche im Herzogschörchen befindliches Altargemälde, die Anbetung der Hirten bei der Geburt Christi vorstellend, — wohl identisch mit dem anderwärts als das etwa 3 Schuh hohe und breite Altargemälde bezeichnetem Stücke —, b) den zur Tragung des Evangelienbuches vor dem hohen Altar bestimmten Pelikan, c) die daselbst (d. h. am Altar) auf der oberen und vorderen Fläche liegenden kolossalischen Steine, wovon der letztere Porphyr und der erstere Marmor endrochiticum Limburgense²⁾. Doch man beschloss (9. December), diese Dinge, sowie die abtheilichen Hausgemälde — die nach Hagens' Meinung ausser den zwölf Aposteln, die im Refektorium gegangen hatten, einzig in „Schatecken“ (Scharteken) bestanden -- erst durch den Düsseldorfer Akademiedirektor Langer besichtigen und nebst den übrigen Kunstsachen, auch den Glasfenstern, verzeichnen zu lassen.

Das weniger werthvolle Mobilier der Abtei sollte nach Beschluss vom 30. December 1803 nach vorhergehender Bekanntmachung meistbietend versteigert werden. Nur Weniges davon, das man in Altenberg selbst noch zu brauchen gedachte, wollte man zurückbehalten. Wie wir früher sahen, sollte ja den Cisterciensermönchen des Herzogthums, die dem Klosterleben treu zu bleiben gedachten, die Abtei Altenberg überlassen werden. Schon waren die Gebäude bestimmt, die ihnen eingeräumt werden sollten³⁾: das neu erbaute Priorat, worin sich auf dem oberen Stock 3 schöne Zimmer und unten ein grosses, nebst Keller, Speicher und dabei liegendem Garten, befinden; das daneben liegende schöne Krankenhaus mit Kapelle; die unter demselben vorhandene Schneiderei und Schusterei; der sogenannte alte Convent mit der gemeinsamen Warmstube und den Zellen der ehemaligen Religiösen; das obere aus 11 schönen Zimmern bestehende Dormitorium; der darunter-

1) 30. Dec. 1803. Es sind in unserm Inventar die Nummern 251. 260. 261. 267. 272. 278. 279. 280. 282. 283. 285. 300. 1940—43. 1945.

2) Sep.-Comm. 42.

3) Vortrag vom 6. Dec. 1803, Sep.-Comm. 42.

liegende sehr grosse Speisesaal mit daranschliessender Küche; der in vier Gängen mit zwischenliegendem Garten bestehende Kreuzgang mit anschliessendem Kapitelhaus; dazu einige Gärten. Dagegen sollten vermietet oder anderweit verwendet werden: das grosse neue Prälaturgebäude, die sogen. kleine Abtei, das Kellereigebäude und die auf dem Back- und Brauhaus sich befindenden 6 Zimmer mit den geräumigen Speichern. Doch es wollten sich nur 6 Conventualen mit 8 Laienbrüdern von Düsseldorf nach Altenberg begeben¹⁾. Wahrscheinlich war dies der Grund, dass man von der ursprünglichen Absicht Abstand nahm. Schon am 30. December ist davon die Rede, dass die Abtei zum Centralkloster ausersehen werden dürfte, und man beschloss daher, die Kirchenbänke und -Stühle, die Altarleuchter, die Chorlampe, das grosse messingene Kreuz, den grossen messingenen Pelikan, sowie die Monstranz, das Ciborium, die 4 Kelche und das Gefäss fürs hl. Oel — den einzigen Rest des früher so reichen Kirchensilbers —, dazu einige Ornate und schliesslich Geräte für den täglichen Gebrauch vom Verkauf auszunehmen. Bei der Versteigerung wollte Hagens auch sondiren, ob sich Liebhaber für die abtheilichen Gemälde fänden, und sich mit dem Verkauf danach richten.

Auch von den beim Syndicus Brewer befindlichen Werthsachen sollten die weltlichem Gebrauch dienenden veräussert werden (Beschluss vom 9. December); am 10. Januar sind sie nebst einem Crucifix (Nr. 1956) bereits verkauft. Von sonstigen Pretiosen besass der Abt nur noch einen Ring, den er am Finger trug, und ein Pectorale nebst Kette: alles übrige war schon in den letzten Kriegszeiten der Abtei entfremdet worden.

Dem Befehl vom 30. December kam man am 25. Januar 1804 nach. Durch die Düsseldorfer „Wöchentlichen Nachrichten“ und die „Niederrheinisch-westphälische Allgemeine Zeitung für Handlung und Politik“ hatte man zur Versteigerung eingeladen, dieselbe ausserdem in zehn benachbarten Kirchspielen kund thun lassen und verschiedene Pastoren ersucht, die Bekanntmachung des Sonntags von der Kanzel zu verlesen. Durch den Lokalkommissar Amtsverwalter v. Hagens und den Richter und Verwalter Deycks wurde dann die Auktion in den Tagen vom 25. bis

1) Vortrag vom gleichen Tage.

28. Januar und vom 3.—7. Februar vorgenommen¹⁾. Die erzielte Summe betrug 1882 Reichsthaler 30 Stüber.

Vom Verkauf war das gesammte Inventar der Kirche (ausser Nr. 231. 248. 288) ausgeschlossen worden, ebenso die kirchlichem Gebrauche dienenden Gegenstände der Krankenhauskapelle und des Kapitelhauses, sowie die werthvolleren Gemälde. Hingegen wurde das Inventar der Kapelle am Thor mit veräussert. Ferner wurde eine ganze Kapelle (Nr. 269) nebst zwei Alben dem Pfarrer zu Opladen, 8 Kaseln (aus den Nr. 263, 264, 268, 273), 13 Alben (290 u. 1938), 10 Altartücher (aus Nr. 287), 1 Fahne (aus Nr. 298), ein Velum (ohne Nr.) und 2 Paar Sandalen (1947) an die Pfarreien zu Odenthal, Reusrath, Bechem, Steinbüchel, Haberich und Urbach abgegeben, nachdem man für die Abtei 25 Kaseln, 9 Alben, 4 Rochetts und 8 Altartücher zurückgelegt hatte. Ausserdem waren etliche besonders verzeichnete Bücher und Paramente — darunter zwei Mitren, eine weisse und eine mit Gold — an den Registrator Neuss in Düsseldorf gesandt worden, weil sie beim Verkauf nicht schicklich hatten angebracht werden können²⁾. Ueber die für das Centralkloster bestimmten und die für die Fortsetzung des Gottesdienstes zu verwendenden Mobilien wurde durch den Gerichtsschreiber Tils am 8. Februar ein besonderes Verzeichniss aufgestellt³⁾.

Doch auch die beabsichtigte Umwandlung der Abtei in ein Centralkloster für Franciskaner kam nicht zu Stande. Anfang Juli 1804 wurde beschlossen, ein solches nach Wipperfürth zu verlegen. Die für dasselbe zurückbehaltenen Mobilien zu Alten-

1) Verkaufsprotokoll nebst andern Akten über den Verkauf: Sep.-Comm. 47.

2) Sep.-Comm. 171 $\frac{1}{2}$.

3) Es enthält: Braugeschirr, Bänke, Leitern etc., des Herrn Prälaten Chaise, worin derselbe noch herumfährt; Nr. 226 bis 230. 232. 18 Altäre. 235—247 (doch 241. nur 25 Chor- und Messbücher und 244. nur 4 kupferne und 6 zinnerne Leuchter). 250: 4 kleine Bänke. 251—259. 263—266 (doch Nr. 264 nur 4, 265. nur 3 Stück). 268: 3 rothseidene Caseln. 270 (nur 4). 271. 273 (nur 4). 274—277. 281. 284 („Totentücher“) 286. 287 (nur 10). 288 $\frac{1}{2}$ (nur 7). 289 (nur 9). 291—294 (292. und 293. weniger). 294. 298 (nur 2). 299. 301. 302. 304. 306—308. 333. 337. — Oefen, Tische, Bettstätten, Schränke, Stühle, Bänke u. dgl. — 378. 382. 383. 463. 464. 481: 6 Erbauungsbilder. 497: 3 grosse Erbauungsbilder. 498: 2 Prälaten-Portraits. 1791. 1792. (Sep.-Comm. 42.)

berg wurden nun gleichfalls Ende August (vom 27. an) versteigert und brachten 150 Reichsthaler 23 Stüber ein¹⁾.

Die Kirche war bereits zu Beginn des Jahres eines ihrer Altäre beraubt worden, der dem Pfarrer zu Burg überlassen worden war. Da die meisten andern Altäre ihres morschen Holzes wegen nicht transportfähig waren, hatte der Lokalkommissar v. Hagens den Dreifaltigkeitsaltar dazu ausersehen, der fest sei und sich in einer kleinen Kirche wegen seiner einfachen Bauart zierlich und nicht auffallend ausnehmen und zu Altenberg, weil er gerade in der Mitte hinter dem Hochaltar stehe, rücksichtlich der Symmetrie wenig vermisst werden würde²⁾. Auch Hitdorf (Kreis Solingen) bat im Februar um einen Altar aus der Abteikirche³⁾, und als die Bestimmungen über die Errichtung des Franziskaner-Centralklosters bekannt wurden, bewarb sich der Pfarrer zu Reusrath sogar um 3 Altäre⁴⁾, während der Pastor von Wermelskirchen um Überlassung eines der 4 Kelche bat⁵⁾. Doch wissen wir nichts über die Erfüllung dieser Gesuche.

Die Bitte des Vicars Braun von Odenthal um Verabfolgung eines vor der Abtei stehenden hausteinenen Kreuzes wurde zwar vom Lokalcommissar v. Hagens befürwortet⁶⁾, doch entspricht das jetzt auf dem Odenthaler Kirchhof stehende Crucifix nicht der von Hagens gegebenen Beschreibung des Altenberger Kreuzes, vielmehr soll letzteres zu Gronenborn an der Landstrasse aufgerichtet sein.

1) Sep.-Comm. 53, 47 (Bericht über den Verkauf, vom 30. Aug.) u. 55, p. 25.

2) Bericht Hagens' vom 9. Dec., Entscheidung vom 30. Dec. 1803; Sep.-Comm. 171¹/₂.

3) Undatirt, praesentatum 23. Febr. 1804; ebenda.

4) Undatirt, praes. 6. Juli 1804, ebenda.

5) 8 Aug. 1804, ebenda.

6) Gutachten vom 23. März 1804. „Das etwa 8 Fuss hohe und mit dem ausgehauenen Wappen des verlebten Abtes Hoerdt, fort einer schweren eisernen Stange versehene Kreuz“ befinde sich etwa 2 Schusswegs vom Eingang der Abtei im Walde an dem äussersten Ende der Ringmauer und sei vom dortigen Gotteshause bei der jährlichen grossen Procession, welche ausser der Abtei herumgezogen sei, als eine Station gebraucht worden, allwo man nämlich auf einem kleinen, am Kreuz hervorragenden Absatz das Venerabile hinsetzte und den Segen ertheilte. (Sep.-Comm. 171¹/₂.)

Nach Düsseldorf wurden auch im Sommer 1804 noch manche Kunstwerke gesendet, so vor allem der als Evangelienpult dienende kupferne Pelikan und die die Apostel, Christum und die Jungfrau Maria darstellenden Gemälde (Inventar Nr. 378), welche für die besten der abtheilichen Hausgemälde gehalten wurden¹⁾. In seinem Begleitschreiben hierzu²⁾ bittet der Verwalter Deycks die Separat-commission, den Galeriedirektor Langer zu veranlassen, so bald wie möglich seinen Auftrag, aus den abtheilichen Gemälden die besten auszuwählen, zur Ausführung zu bringen, damit die geringerwerthigen Bilder mit verkauft werden können. Langer ist der an ihn ergangenen Weisung (vom 21. August) alsbald nachgekommen, und sein Gutachten, vom 29. August 1804 datiert, ist uns erhalten³⁾.

Es geht dahin, dass ausser den interessanten Glasgemälden im Kreuzgang in Altenberg keine Malereien vorhanden seien, die Aufmerksamkeit verdienen. Die Fenster des Kreuzgangs haben zum Theil eine — wenigstens nach der beigelegten Zeichnung — bereits im Rundbogen abgeschlossene, durch nüchternstes spätgotisches Stab- und Maasswerk des XVI. Jahrhunderts gegliederte Form. Die oberen Teile derselben (5 Fuss 6 Zoll hoch, abgesehen von den Maasswerkteilen, 3 Fuss breit) sind noch mit Malereien erfüllt, nur die unteren kleineren ($2\frac{1}{2}$ Fuss hohen) Abtheilungen sind von gewöhnlichem Glas; doch haben sich auch von diesen noch 8 Stücke gefunden, mit denen die in den oberen Theilen fehlenden 7 Stücke ergänzt werden könnten. Die Anzahl der mit solchen Glasfenstern versehenen Felder betrage 10 [oder 16?]. Zudem sei noch ein kleines rundes Fenster vorhanden mit Maria und dem Kinde, die von einem goldgelben Scheine und einer blauen Umfassung umgeben seien, demnächst sich noch 9 kleine runde Bildchen, die Ordensgeistliche vorstellten, rundum mit Wappen Zierraten und Engelchen verziert, befänden, das Ganze ungefähr 2 Fuss 5 Zoll hoch und 1 Fuss 9 Zoll breit.

In der Kirche hält Langer die porphyrynen Platten des Hochaltars ihrer Grösse wegen für bemerkenswerth. Vor dem Altar liege auf einem erhöhten Grabe eine 10 Fuss 7 Zoll lange und

1) Uebersendet am 20. August, St.-A. Ddf., Altenberg, Reg. 139.

2) 18. August, ebenda.

3) St.-A. Ddf., Altenberg, Reg. 139.

6 $\frac{1}{2}$ Fuss breite kupferne Platte, mit gotischer Architektur und Figuren, welche darein gegraben sind, verziert¹⁾. Hinter dem hohen Altar befindet sich ein aus weissem und schwarzem Marmor verfertigtes Epitaphium, welches, nebst einer Inschrift, mit 2 Basreliefs, 3 runden Figuren und 2 Wappen verziert sei²⁾.

Er gab es der kurfürstlichen Separat-Commission anheim, was mit diesen Kunstgegenständen geschehen solle.

Eine Entscheidung hierüber ist jedoch damals nicht getroffen worden, vielmehr wurde noch fast ein Jahr später wiederum ein sachverständiges Gutachten über die Altenberger Kunstwerke eingeholt, und zwar von dem Nachfolger Langers, Carl Schäfer³⁾. Dieser hebt wiederum die Mensa des Hochaltars besonders hervor, die aus rothem Marmor mit weissen Flecken, marmor purichielbo, bestehe und 9 Fuss 7 Zoll lang, 4 Fuss 3 Zoll breit und 5 Zoll stark sei, während man für die Vorderseite (12 F. lang, 2 F. 1. Z. breit, $7\frac{5}{8}$ Z. stark) und die beiden Nebenseiten ($9\frac{3}{4}$ Z. stark, 2 F. 1 Z. hoch, $10\frac{1}{2}$ Z. breit) braunrothen Porphyrr verwendet habe. Von den Grabmälern nennt er das des Grafen Gerhard mit seiner Gemahlin, das des Grafen Adolf, die der Aebte Blankenberg und Mondorf, sowie die Grabplatte des Bischofs Wikbold und eine im Herzogenchor befindliche Messingplatte, die um der Geschichte willen mehr Werth haben möge als um der Kunst willen (offenbar die prächtige Grabplatte Herzog Gerhards und schliesslich noch das Grabmal des Dr. Matthias Heldt⁴⁾, das er als „Fragment altgotischer Bildhauerarbeit“ bezeichnet, an dem das Basrelief die Auferstehung Christi vorstelle. Auch der Orgel, die dem Herzogenchor gegenüber, also im südlichen Querschiff

1) Das Grabmal des Bischofs Wikbold v. Kulm, cf. Zuccalmaglio S 179; Abbildung bei Cornelius Schimmel, Die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Köln, hrsg. v. d. lithogr. Anstalt von C. Sch. in Münster, Tafel 15.

2) Vermuthlich das Grabmal des Dr. Matthias Heldt, von dem sogleich noch die Rede sein wird.

3) Vom Juli 1805, gedruckt bei R. Keller, Altenberg und seine Merkwürdigkeiten, Bensberg (Haake) 1882, S. 25.

4) Der bekannte Kanzler Karls V. ist nach Ennen, Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein, Bd. 25, S. 148, in Köln in St. Maria-Lyskirchen beerdigt. — Jongelinus, der in seinen Notitiae abbatiarum Cisterciensium, lib. II p. 32 die Grabmäler von Altenberg aufzählt, thut dieses Grabmals keine Erwähnung.

stand, wird gelegentlich Erwähnung gethan. Als Kunstwerke werden sodann noch bezeichnet das Monstranzhaus (Sakramentshäuschen) hinter dem Hochaltar, ein Gemälde aus altdeutscher Zeit, vorstellend Geburt und Enthauptung Johannis, in der Johannis-kapelle, ein marmornes Weibbecken zur Rechten des Haupteingangs, ein Gefäss, welches im Springbrunnen steht, von Messing und Blei, drei Löwen von Bronze, die den grossen Leuchter im Garten tragen, und schliesslich scheinen ihm von den 17 Glasfenstern in der Kirche, die sich durch Kunstwerth auszeichnen, einige der Aufbewahrung werth zu sein. Im Kreuzgang und Kapitelhaus habe er aus der grossen Menge der schwarz-marmornen Säulen 68 gut erhaltene ausgesucht, deren Höhe 3 Fuss, ihr Umfang 1 Fuss 7 $\frac{1}{2}$ Zoll betrage. sowie 4 „Rohrsäulen“ im Kapitels-haus von 5 Fuss Höhe mit schönen Capitälern von 1 Fuss 10 Zoll; da die Säulen gekoppelt seien, habe er eine Auswahl von 30 Capitälern und Basen hinzugefügt. Endlich bezeichnet er 11 Glasfenster mit gemalten und eingebrannten Heiligen- und Bibelgeschichten von ausserordentlicher Schönheit als die besten, die er je gesehen, gut gezeichnet und ziemlich wohl erhalten, im ganzen 97 Scheiben. Zum Schlusse fügt er der Bitte der Dorfbewohner um Ueberlassung der Kirche seinerseits die gleiche Bitte hinzu.

Wegen der Unsicherheit des endlichen Schicksals der Abteikirche beliess man diese Kunstwerke vorläufig an ihrer Stelle. Dagegen wurden die in die Registratur zu Düsseldorf abgelieferten Paramente und kirchlichen Geräthe der ursprünglichen Bestimmung gemäss der daselbst neu errichteten Pfarrkirche überwiesen. Ein „Verzeichniss der zur St. Maximilians-Pfarrkirche in Düsseldorf abgegebenen Kirchen-Paramente“ vom December 1805¹⁾ führt in 31 Nummern die von Altenberg stammenden Gegenstände auf, meist Kaseln und Chorkappen, dazu ein einzelnes Antependium 6 Kelehttücher, 2 Corporalbehältnisse, 1 kleinen Vorhang von violetter Seide, sowie 4 Infuln: eine rothsammeten mit Gold und Silber gestickt, eine von weisser Seide mit grünen, blauen und rothen Blumen, mit Gold durchstickt, eine weitere „von Mohr“ (Moirée?), und die vierte von weissem Taffet mit schwarzer Einfassung. Unter ihnen werden sich bereits die drei Packete mit Paramenten befunden haben, die sich in den Händen des Syndicus Brewer zu

1) Sep.-Comm. 171 $\frac{1}{2}$.

Köln befunden hatten und im Herbst 1804 nach Düsseldorf übersandt worden waren¹⁾. An Silberwerk enthält das Verzeichniss ein mit Silber stark beschlagenes, wohl conditionirtes Missale Romanum²⁾, eine silberne Lampet-Schüssel mit zwei silbernen Pollen und den schweren messingenen Pelikan aus dem Kirchenchor zu Altenberg. Einige weitere Geräte kamen etwas später in den Besitz eben dieser Pfarre. In einem undatirten, wohl aus dem Jahre 1806 stammenden Schreiben meldet der Pfarrer zum hl. Maximilian, Namens Schmitz, an den König Max Joseph, dass er nach allergnädigstem Auftrage endlich folgende Kirchensachen aus Köln erhalten habe:

- 1 Kelch,
- 1 silbernes Gefäss fürs hl. Oel,
- 1 Christus von Silber ohne Kreuz,
- 1 mit Silber beschlagenes Messebuch,
- 2 silberne Arme mit Reliquien und einige uneingefasste Reliquien,
- 1 wächsernes Bild in einem hölzernen, mit einigem Silber verzierten Rand,
- 1 Paar Abtspantoffeln³⁾.

Die hier aufgeführten Gegenstände stimmen vollständig mit dem zuletzt von Hagens aufgestellten Verzeichniss der früher in des Syndicus Brewer Besitz befindlichen, zuletzt dem Advokaten Schawberg übergebenen Altenberger Pretiosen (s. o. S. 108) überein⁴⁾: der Rest der einst in Sartorius' und Brewers Hände gelangten Gegenstände hat also schliesslich in der Düsseldorfer Maxpfarre ein Unterkommen gefunden. Hier, in dieser Kirche, finden wir noch heute eine beträchtliche Anzahl von Kunstgegenständen, die deutlich ihre Herkunft aus Altenberg zu erkennen geben, vor allem eine Anzahl der herrlichsten Paramente, zum Theil mit den

1) Düsseldorf, 12. Oct. 1804, wird der Lokalverwalter der Abtei Altenberg angewiesen, dem Lokalcommissar v. Hagens die wegen der bei dem vormaligen Syndik Brewer in Köln gewesenen, hierher beförderten Altenberger Kirchenparamente mit 1 Rthlr. 40 Stbr. verzeichneten Kosten zu entrichten. (Sep.-Comm. 66.)

2) Cf. die Notiz ca. Dec. 1804: in der Registratur (zu Düsseldorf) beruhet noch ein Pontificale Romanum nebst dem Canon missae pontificalis, überhaupt 4 Tomen, von Altenberg.

3) Sep.-Comm. 171¹/₂.

4) Das wächserne Bild ist mit dem dortigen Agnus dei identisch.

Wappen der bergischen Fürsten geziert, und der „Pelikan“, der in Wirklichkeit ein bronzener Adler ist, der auf architektonischem Aufbau von gleichem Material als Leseputz dient¹⁾.

Den Abtsstab hatte man im December 1805 in der Düsseldorfer Registratur zurückbehalten; er wurde im Mai 1807 dem Polizei-Commissar de Spittael „zum behuf der Frohnleichnamsp procession“ gegeben und ist damals nicht zurückgekommen²⁾. Jetzt befindet er sich im Kirchenschatze zu St. Lambert in Düsseldorf³⁾. Dieselbe Kirche erhielt im Jahre 1809 auf die Bitte ihres Pfarrers von den noch auf der Registratur befindlichen „15 Gemälden von gleicher Grösse“⁴⁾ mit den Darstellungen der 13 Apostel, Christi und Mariä 12 Gemälde mit den Aposteln⁵⁾. Leider ist über diese Bilder nichts mehr bekannt.

Schliesslich ist auch das Archiv der Abtei, das mit den Gold- und Silbergeräthen in die Hände des Sartorius und seines Schwagers Brewer gelangt war⁶⁾, nach Düsseldorf überführt worden, wo es sich noch heute unter den reichen Beständen des Staatsarchivs findet.

Inzwischen war auch das Schicksal der Abteikirche entschieden worden.

Hier hatte man noch bis zum Abzug der Conventualen im November 1803 ausser der „uralt fundirten sogenannten herzoglichen Messe“, die täglich um 7 Uhr des Morgens gelesen wurde, täglich ein Hochamt gehalten. An Sonn- und Feiertagen waren im Sommer von 6, im Winter von 7 Uhr an bis 11 Uhr beständig Messen gelesen worden, um 9 hatte die Predigt und darauf das

1) Clemen, die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Düsseldorf, S. 53.

2) Bericht von 1809, Sep.-Comm. 171^{1/2}.

3) Clemen a. a. O. S. 43, Nr. 26. Dieser Stab ist jedoch älter als der, von welchem der Abt Blankenberg in seinem Notatenbuche (Ddf., Altenberg, Reg. 28^{1/2}) zum Jahre 1656 berichtet: *Novum pedum pastorale curavi confici, eo quod antiqui propter molem difficilior esset usus.*

4) So in einem Verzeichniss der in der Registratur noch vorhandenen Kirchensachen vom 30. Mai 1809.

5) Sep.-Comm. 171^{1/2}.

6) Bericht Hagens' an die Separat-Commission, 15. Nov. 1803, Sep.-Comm. 42.

Hochamt stattgefunden, nachmittags dagegen war niemals öffentlicher Gottesdienst abgehalten worden¹⁾. Einem Conventualen war als dem pater familiae die Seelsorge über das abtheiliche Personal übertragen, dazu aber hatte er auch einen eignen Pfarrbezirk mit mehr als 120 Communicanten, die jedoch in der protestantischen Gegend meist in katholischen Dienstleuten bestanden, nur 7 katholische Häuser lagen in seinem Sprengel. Er hatte seine Pfarrkinder seelsorgerisch zu versehen und musste sie auf dem abtheilichen Kirchhof beerdigen, durfte sie aber weder taufen noch trauen²⁾.

Der letzte Familienpastor war Franz Welter. Er wandte sich im November 1803 an die Separat-Commission mit der Bitte, ihn dieses Pastorats zu entbinden, da für dies Amt weder Gehalt noch Wohnung vorgesehen sei und er gleich den übrigen Conventualen Altenberg zu verlassen gedenke; bis er ausdrücklich Bescheid erhalten habe, will er jedoch bleiben³⁾. Der zum Gutachten aufgeforderte Lokalcommissar v. Hagens äusserte sich dahin, dass die Pfarre beizubehalten sei, zumal der Gottesdienst an den Sonntagen auch aus der weiteren Umgegend stark — von über 1000 Menschen — besucht werde⁴⁾. Ein Gehalt wurde jedoch für die Pfarre nicht ausgeworfen, nur überliess man Welter und seinen Gehilfen Constantin Habrich und Reiner Rütten auf ihre Bitte provisorisch, bis zur eventuellen Errichtung eines Franziskaner-Centralklosters, zwei Gärten „zur Erzeugung einiger Lebensmittel“⁵⁾. Als dann die Errichtung eines solchen Centralklosters in W i p p e r f ü r t h beschlossen war, beabsichtigte man, die Altenberger Kirche nunmehr zur Pfarrkirche der Herrschaft Odenthal zu erheben, da die bisherige Pfarrkirche ohnehin für die dortige Gemeinde viel zu klein sei, und wollte zugleich eine Schule für die Jugend der umliegenden Gegend in einem der abtheilichen Gebäude errichten. Doch die Odenthaler, voran der

1) Protokollarische Aussage des Abtes vom 22. Nov. 1803, Sep.-Comm. 42.

2) Gutachten v. Hagens vom 23. Dec. 1803, St.-A. Düsseld., Kgl. Regierung zu Köln, Accession 13/1894, K. I, 307.

3) Schreiben Welters, ebenda.

4) 23. Dec. 1803, ebenda.

5) Entscheidung der Separat-Commission vom 6. April 1804, ebenda Nr. 312.

Inhaber der dortigen Herrschaft, Graf Metternich, wollten nichts von diesem ihnen zugedachten Geschenke wissen: die Kirche sei zu weit von Odenthal entfernt, und die dortigen Einwohner, meist Handwerker, Bäcker und Wirthe, zögen ihren Haupterwerb aus dem starken Kirchenbesuch, durch ihren Wegzug aber würden die Einkünfte des Grafen schwer geschädigt werden; ferner seien die Abhänge (Seitenschiffe) an der Altenberger Kirche im Dach und Gemäuer sehr in Unstand, bedürften daher einer kostspieligen Hauptreparatur und erforderten grosse Unterhaltungskosten¹⁾.

Im Jahre 1804 hatte der Hofrath Schramm sich dahin geäußert, dass, falls die Herrschaft Odenthal die prächtige Kirche nicht zur Pfarrkirche verlangen würde, es dahin kommen werde, dass dieselbe abgebrochen werden müsste. Es stand ihr also nach dieser Ablehnung seitens des Grafen Metternich das gleiche Schicksal wie der Heisterbacher Abteikirche bevor. Das Geschick ist glücklicherweise abgewendet worden, doch hing es in den folgenden Jahren, ja Jahrzehnten wie ein Damoklesschwert drohend über dem Bauwerk.

Am 4. Februar 1806 nämlich wurde die Abtei mit allen ihren Gebäuden und Grundstücken seitens der Regierung, des Königs Maximilian Joseph von Baiern, an den Kaufmann Johann Heinrich Pleunissen in Köln verkauft²⁾. Die Kaufsumme betrug 26 415 Reichsthaler 54 Stüber, doch wurden dem Käufer bedeutende Schuldforderungen, die er und sein Schwiegersohn Peter Engelbert Ludowigs³⁾ an die Abteien Siegburg und Heisterbach hatten, in Anrechnung gebracht, sodass er nur noch annähernd 2400 Reichsthaler baar zu erlegen hatte. Dazu wurden ihm allerdings noch die Schätzungs- und Vermessungs- (183 $\frac{1}{2}$ Rchtlr.), sowie die Verkaufskosten auferlegt. Die Pachtverträge über abteiliche Grundstücke sollten bis zum Ablauf der Pachtjahre stehen bleiben, und die vom Pächter des Küchenhofs bis Martini 1815

1) Gutachten des Rentmeisters Tils im Auftrage des Grafen Metternich, Strauweiler 11. Sept. 1804. Sep.-Conn. 53.

2) Der Kaufvertrag ist abgedruckt bei R. Keller, Altenberg und seine Merkwürdigkeiten, Bensberg 1882, S. 39. Das Original habe ich im St.-A. zu Düsseldorf wie bei der Kgl. Regierung zu Köln vergeblich gesucht.

3) Der letztere für Tuche 99 Rchtlr. an Heisterbach.

zu zahlende Pacht wurde dem königlichen Separatfonds vorbehalten.

Von besonderem Interesse sind für uns die über die Kirche getroffenen Bestimmungen, die in den Paragraphen 5—7 enthalten sind.

Hiernach muss sich der Käufer für sich und seine Rechtsnachfolger verbindlich machen, die Kirche stehen zu lassen und den Gottesdienst darin beizubehalten. Selbst wenn das Kaufstück an einen protestantischen Besitzer übergehen sollte, soll der katholische Gottesdienst darin fortgesetzt werden (§ 5). Dagegen steht dem Ankäufer und seinen Nachfolgern als Grundeigentümer das Recht zu, den dienstleistenden Priester, freilich mit Vorbehalt des königlichen Placitums, zu ernennen (§ 6). Die Thurmuhre, die Glocken, die Altäre und alles Uebrige, was zum Gottesdienst gedient hat und noch vorhanden ist, soll inventarisirt werden und bei der Kirche verbleiben. Doch behält sich die Regierung vor, die Gräber der Grafen und Herzöge von Berg mit allem, was dazu gehört, sammt den Fundations- und Gedächtnisstafeln, ebenso den porphyrynen Altarstein und schliesslich die gemalten Glasfenster in den Kreuzgängen wegzunehmen und nach Düsseldorf bringen zu lassen. Dies sollte jedoch, wenn überhaupt, dann vor Ende Mai geschehen, um dem Käufer bei den Bauveränderungen, die er vorhatte, nicht hinderlich zu sein, und auf Kosten des Separatfonds sollten alsdann neue Fenster angeschafft und die Stellen, von denen die Grabmäler entfernt wären, geebnet und mit Steinplatten belegt werden (§ 7). — Die Ausplünderung der Altenberger Kirche, von der hier zuletzt die Rede ist, wurde durch den Gang der politischen Ereignisse verhindert, da König Max Joseph bereits am 15. März desselben Jahres 1806 das bergische Land an Napoleon abtrat, in dessen Besitz es bis zur Einnahme durch die Verbündeten im November 1813 verblieb. Am 5. April 1815 erfolgte dann die Einverleibung in das Königreich Preussen.

Verhängnissvoll aber wurde einmal die Errichtung einer chemischen Fabrik in den Räumen des alten Dormitoriums, deren leicht entzündbare Materialien am 7. November 1816 eine grosse Feuersbrunst herbeiführten, durch die das alte herrliche romanische Bauwerk nebst dem Kreuzgange und dem Kapitelshause völlig

vernichtet und auch die Kirche arg beschädigt wurde¹⁾, sodann aber gereichte der Kirche besonders zum Schaden eine angebliche Klausel zu dem Kaufvertrage von 1806, von der uns allerdings nur Zuccalmaglio berichtet und die sich weder in dem oben angeführten Vertrage noch sonst in den Akten findet, und deren Existenz lediglich ein Hirngespinnst, und zwar nicht nur Zuccalmaglios, sondern — dem Gange der Ereignisse nach zu schliessen — auch der damaligen Eigenthümer und selbst der Behörden gewesen zu sein scheint. Nach dieser Klausel soll der Käufer, resp. dessen Nachfolger, ein Eigenthum an dem Material der Kirche nur dann erlangen, wenn die Kirche zur Ruine geworden sei und nicht mehr hergestellt werde²⁾. Bei der Vernachlässigung der durch den Brand von 1816 bereits stark mitgenommenen Kirche konnte es nicht fehlen, dass dieser ruinenhafte Zustand der Kirche bald eintrat, ja man soll ihn sogar noch künstlich gefördert haben. Am 1. Oktober 1821 krachte ein Theil des Chorgewölbes zusammen, und bereits am folgenden Tage erklärte der Rentmeister des damaligen Besitzers, des Freiherrn F. L. von Fürstenberg, die Kirche laut jener Klausel zum Kaufvertrag als Eigenthum seines Herrn und liess aus der Kirche alles, was nur einigermaßen transportabel war, selbst die Glasgemälde, entfernen³⁾. Zu spät erst wurde dieser Ausraubung des Gotteshauses gesteuert und dasselbe unter polizeilichen Schutz gestellt, was jedoch einen weiteren Einsturz eines Theiles des Chors im Winter 1830/31 nicht hindern konnte. Erst nachdem der Freiherr Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim dem Freiherin Theodor von Fürstenberg-Heiligenhoven alle Privatansprüche an die Kirche, die ihm der Kaufvertrag von 1806 zusicherte, abgekauft und dem Könige von Preussen geschenkt hatte und dieser im Jahre 1834 auf Anregung des damaligen Kronprinzen, des spätern Königs Friedrich Wilhelm IV., der bereits im Jahre 1817 Altenberg besucht und auch in der Folgezeit reges Interesse für die Ruhestätte seiner Ahnen bewiesen hatte, eine Summe zur Wiederherstellung des Mauerwerks bewilligte, war der Fortbestand des Altenberger Domes einigermaßen gesichert. Im Jahre 1835 begann der königl. Bau-

1) Ausführliche Schilderung bei Zuccalmaglio, S. 80 ff.

2) Zuccalmaglio S. 80.

3) Zuccalmaglio S. 83.

inspektor Biercher von Köln mit der Wiederherstellung des Bauwerks, und nach neuen Bewilligungen von Baugeldern konnte der Dom schliesslich wieder zu gottesdienstlichem Gebrauche hergestellt werden ¹⁾. Gemäss der Anordnung des Königs sollte die Kirche den Katholiken wie den Protestanten zu ihren Religionsübungen dienen. Am 26. Juli 1857 fand der erste Gottesdienst darin statt.

So war zwar das Bauwerk als solches durch die Fürsorge der Regierung gesichert, aber im Innern beleidigten die kahlen Wände, die zerstörten Grabmäler und die schlecht geflickten Fenster das Auge des Besuchers. Hier abzuhelfen hat sich der auf Anregung der Frau Marie Zanders in Bergisch-Gladbach im Jahre 1894 gegründete Altenberger Domverein zur Aufgabe gemacht ²⁾, und er hat bereits manches schöne Werk vollbracht. So sind vor allem die Grabmäler der bergischen Fürsten in würdiger Weise wiederhergestellt, und ein grosser Theil der Fenster zeigt wieder den alten Schmuck der köstlichen Grisailen. Doch noch vieles bleibt zu thun übrig: noch sind nicht alle Fenster wieder im alten Glanze erstanden, noch starren die weissen Wände auf den Besucher herab, im Aeussern treten die niedrigen Dächer unschön hinter den hohen kahlen Giebeln zurück, und über der Vierung fehlt der Dachreiter. Möge es dem Altenberger Domverein und den Freunden des Altenberger Domes gelingen, auch hier recht bald Abhilfe zu schaffen und so in würdiger Weise die Kirche der altberühmten Abtei, die Grabstätte der Fürsten des bergischen Landes zu erneuern!

1) Der Dom zu Altenberg, von Zuccalmaglio, neu herausgegeben vom Altenberger Domverein, S. 25 ff.

2) Ueber die Gründung desselben cf. Zeitschrift des Berg. Geschichtsvereins, Bd. 31, S. 151.